



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

504 (29.10.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136779](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136779)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerel-Bureau (An-
nahme u. Druckarbeiten) 541
Redaktion 577
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Einkaufspreis 25 Btg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 5.42 pro Quartal.
Eingel-Kummer 8 Btg.
Inserate:
Die Colonet-Zeile . . . 25 Btg.
Kurzfristige Inserate . . . 50 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 504.

Dienstag, 29. Oktober 1907.

(1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagausgabe umfasst
12 Seiten.

Am Vorabend der Wahlen.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

— Petersburg, 26. Okt.

Der Führer der Oktobristen und der künftige Präsidentkandidat der dritten Duma, Gutschkow, hat vor wenigen Tagen in einer Wahlversammlungsrede die Voraussage gemacht, daß in der dritten Duma 288 Oktobristen sitzen, daher über eine Majorität verfügen werden, welche die Oktobristen zu den Herren im „hohen Hause“ machen werde. Der morgige Tag wird lehren in wiefern Gutschkow zu seinen Eigenschaften, die von Freund und Feind anerkannt werden, auch die der Prophetengabe zählen darf. Denn morgen finden in allen Gouvernementszentren Russlands die Wahlen der Abgeordneten für die dritte Duma statt. Die Struktur des neuen Wahlsystems vom 8. Juni hat dazu geführt, daß am Vorabend der Wahlen niemand imstande ist, die Resultate der Wahlen wenigstens annähernd anzurechnen. Die letzten Tage der Wahlen der Wahlmänner haben vielfach zu Siegen der Opposition geführt, das Wahlsystem gibt aber in den Gouvernementswahlen das vollständige Übergewicht den Wahlmännern, die aus der Kurie der Großgrundbesitzer hervorgegangen sind.

Die liberalen und radikalen Kreise setzen ihre letzte Hoffnung auf das vom Gesetze vorgeschriebene Wahlsystem. In den meisten Gouvernements hängt der Ausgang der Wahlen von den in den amtlichen Bulletin als „Parteilose“ oder „unbekannte Parteizugehörigkeit“ bezeichneten Wahlmännern ab. Die Verhältnisse auf dem platten Lande bringen es mit sich, daß Lande und Abertausende ihr wahres politisches Gesicht nur dann zeigen, wenn ihnen keine Strafe für ihre Uebertreibungen und dementsprechende Handlungen droht. So haben wir während der vorigen Wahlperiode die Beobachtung machen müssen, daß der zum Abgeordneten gewählte Vorsitzende des Landratsamtes im Gouvernement Wjatka, sich später offen zu den Sozialrevolutionären gekehrt hat und der frühere Vize-Gouverneur von Kaschakow, zum Abgeordneten gewählt, seinen Platz unter den Sozialdemokraten genommen hat.

Die russische Presse ist geneigt anzunehmen, daß unter der Maske von „Parteilosen“ sich oppositionelle Wahlmänner verbergen, die das Wahlsystem durch Abgabe ihrer Stimmen für die oppositionellen Kandidaten ausnützen werden. Realpolitiker sind sich bewußt, daß wenn auch diese Erwartung sich erfüllt, die dritte Duma keinesfalls eine oppositionelle sein wird.

Keine Wahlenthaltung, keine taktischen Fehler, keine Abweichungen vom Gesetze — so lauten die Weisungen der oppositionellen Presse an ihren Anhang. Die unter drei stehende Aufforderung ist recht bezeichnend. Denn durch das Abweichen vom Gesetze haben die Radikalen im Petersburger Landestriebe, die vorgestern stattgefunden, zu vielen Mißverständnissen geführt. Die Radikalen waren ihres Sieges sicher, denn

sie haben als Kandidaten den früheren Abgeord. Hesse aufgestellt, der schon einmal in dieser Periode gewählt, sich wegen Beanstandung seines Wahlrechtes einer nochmaligen Wahl unterziehen mußte. Seine Kandidatur bei den Radikalen schien außer jeden Zweifel gestellt, obwohl die Oktobristen alles mögliche getan haben, um ihrem Kandidaten Borchowsky zum Siege zu verhelfen. Den Wählern wurden aber die Wahlzettel in einer vom Gesetze verbotenen Form in die Hände gedrückt, so daß das Wahlkomitee sich gezwungen sah, 244 Stimmen, die für Hesse abgegeben waren für ungültig zu erklären, so daß Hesse schließlich nur mit knappen Mehrheit gewählt, eigentlich nochmals gewählt worden ist.

Der politische Uebereifer, den mancher Gouverneur oder Polizeimeister in der Provinz während des Wahlkampfes an den Tag legt, ist keinesfalls geeignet, die Ruhe und Disziplin des Wahlsystems zu fördern. So wird z. B. aus mehreren Orten gemeldet, daß die Behörde die Beratungen der rechtsstehenden Wahlmänner ohne weiteres gestatte, während die Fortschrittler diese Erlaubnis nicht erhalten oder gar aus- einandergesetzt werden, wie das in Lwow geschehen ist. Das steht im Gegensatz zu dem Beispiele der bei den Residenzen, wo die Stadthauptleute die Freiheit des Wortes allen Parteien, und deren Rednern gewähren, sogar die Sozialdemokraten nicht ausgeschlossen. Auch dürften die Petersburger und Moskauer Zeitungen das Programm der Radikalenpartei veröffentlichen und für die Kandidaten dieser Partei eintreten. Der Odesaer Generalgouverneur Nowitsch, der sich mit liberalen Versprechungen derzeit eingeführt hat, und von einem Extrem ins andere zu pendeln scheint, ließ drei Odesaer Zeitungen mit Strafen von je 100 Rbl. dafür belegen, daß sie die Kandidaten der Radikalenpartei verurteilt haben.

* Petersburg, 28. Okt., 6 Uhr abends. Bisher liegen Meldungen über 260 Abgeordnetenwahlen vor. Darunter 127 Radikale und Radikalist, 83 Oktobristen und Gemäßigte, 1 Friedliche Erneuerung, 17 Radikalen, 6 Mohammedaner, 7 Sozialdemokraten und 19 Linkstehende.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Oktober 1907.

Die technischen Angestellten und die Arbeitskammern.

Aus einer Unterredung, die der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern kürzlich mit einer Abordnung des Sozialen Ausschusses von Vereinen technischer Privatangestellter pflog, war vorzeitig einiges ausgeplaudert worden, was zudem den Tatsachen nicht ganz entsprach. U. a. war gesagt worden, das Reichsamt des Innern plane die Errichtung paritätischer Kammern für Arbeitgeber und kaufmännische und technische Privatbeamte im Anschluß an die Handelskammern. Den Herren vom sozialen Ausschuss ist, wie der „Köln. Zig.“ von dessen Vorstande geschrieben wird, keine derartige Mitteilung gemacht worden. Nachdem aber einmal durch eine Indiskretion von ansehender Seite Nachrichten über den Inhalt

der Unterredung in die Öffentlichkeit gedrungen sind, hält sich der Soziale Ausschuss für verpflichtet, darüber das Folgende bekanntzugeben:

Der Staatssekretär ließ sich zunächst die Wünsche der technischen Privatangestellten zur Frage der Ausgestaltung der Arbeitskammern vorlegen. Diese betonen darin, daß zunächst künstliche technischen Arbeitskammern, also nicht bloß die in gewerblichen Betrieben beschäftigten, sondern auch die in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, in den Verkehrsgewerben und im Bergbau tätigen, von den verbündeten Regierungen erwarten, bei der Bildung der Arbeitskammern, ebenso Berücksichtigung zu werden wie die Arbeiter und Handlungsgesellen. Um nicht in der Masse der Arbeiter zu verschwinden, halten die technischen Privatbeamten innerhalb der zu schaffenden Arbeitskammern die Errichtung besonderer Angestellten-Abschnitte für erforderlich. Die Kammern sollen schließlich selbständig sein, also nicht an die Gewerbevereine oder Handelskammern angegliedert werden, und einheitlich organisiert sein, also nicht nach Gewerbebezügen sozialisiert werden. In diesen Wünschen meinte der Staatssekretär u. a., für den technischen Beruf sollte wohl eine einheitliche Organisation geschaffen, nicht aber für Arbeiter; hier werde man die Kammern auf den Gewerbebezügen aufbauen müssen. Wie die Kammern für Arbeitgeber und Angestellte im einzelnen beschaffen sein sollen, ob sie als selbständige Organe oder in Angliederung an bestehende Einrichtungen gedacht sind, darüber hat sich der Staatssekretär der Abordnung des Sozialen Ausschusses von Vereinen technischer Privatangestellter gegenüber gar nicht geäußert.

Deutsches Reich.

— (Zur Neuregelung der Lehrergehälter in Sachsen) schlägt die Regierung dem eben eröffneten Landtage vor, ein Anfangsgehalt von mindestens 1300 Mark, nach je 5 Jahren auf 1600, 1900, 2150, 2400, 2600 und 2800 Mark steigen zu lassen. Den jetzigen Gehältern gegenüber (1200—2100 Mark) wäre das immerhin ein Fortschritt. Bedauerlich ist, daß der Anfangsgehalt so niedrig bemessen ist und die anderwärts ganz ungewöhnlichen Höchstsätze von je 5 Jahren nicht durch dreijährige Erhöhungen ersetzt werden sollen. Die Deutscher Lehrerverein hatte gebeten, ein Anfangsgehalt von 1600 Mark in 8 dreijährigen Schritten auf 2800 Mark zu erhöhen.

— (Wahlkreisniederlegung.) Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Krottschin-Roschwin, Dr. v. Mierzkowski (Polen), hat sein Mandat niedergelegt.

Der Wahlkreis ist seit 1887 stets durch einen Polen vertreten gewesen. Er erhielt bei den letzten Reichstagswahlen 8087 Stimmen, der konservative Kandidat 3623 Stimmen.

— (Wirtschaftsjubiläum.) Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Kaiserlichen Volkshalter in Radowitz, Dr. v. Radowitz, ist zu dem Tage seines 50jährigen Volkshalterjubiläums nachstehendes Telegramm des Kaisers zugegangen: Berlin, 28. Okt. 1907. Es ist Ihnen, wie ich erlaube, vergönnt, heute die fünfundsingzigjährige Wiederkehr des Tages zu feiern, an welchem Sie durch das Vertrauen meines hochseligen Herrn Großvaters zum Volkshalter ernannt wurden. Es gereicht mir zu Freude, Ew. Erzellenz aufrichtigen Glückwunsch hierzu auszusprechen, zugleich mit meiner dankbaren Anerkennung für die langjährigen, treuen Dienste, welche Sie mir und meinen Vorgängern an der Krone u. dem Vaterlande geleistet haben. In herzlichster Dankbarkeit. Wilhelm.

— (Eine englische Rede an den deutschen Kaiser.) Die Teilnehmer an der Hamburger Versammlung der Baltic and White Sea Conference waren am

Frauenhände.

Roman von Erich Grielen.

Nachdruck verboten.

39. (Fortsetzung.)
Drinnen im kleinen Wohnzimmer, sitzen Frau Robinson und Dr. Berry in ernstem Gespräch. Sie hat den Freund noch so gar manches zu fragen vor der Vermählung ihrer Tochter.
Gerade will sie ein Buch aus dem Nebenzimmer holen, in welchem sie sich eine diesbezügliche Notiz gemacht.
Dr. Berry kommt ihr zuvor.
Er nimmt im Nebenzimmer das bezeichnete Buch an sich und will wieder zurück zu Frau Robinson.
Da öffnet sich die gegenüberliegende Tür und der Arzt tritt aus dem Krankenzimmer.
Er muß etwas vergessen haben, denn er ruft sie hinein: „Schwester Virginia!“
Eine hohe Frauengestalt erscheint auf der Schwelle. Sie hat die Brille abgesetzt. Ein bereinbender Sonnenstrahl beleuchtet hell ihr ernstes Antlitz und ihre schönen klaren Augen.
Dr. Berry fährt zurück, als habe er einen Schlag erhalten.
Großer Gott! Tauscht Ihr ein Kruggebilde seiner erregten Phantasie? . . . Es kann ja nicht anders sein! Kann nicht! Aber diese Augen! Diese Haltung! Dieses —
Da treffen ein paar Worte an sein Ohr:
„Gowich, Herr Doktor. Es wird alles nach Ihrem Wunsch geschehen.“
Einstakt überläßt es Dr. Berry.
Auch die Stimme! . . . Wo doch! . . . Darmbergriffel! Nach bringt er Frau Robinson das gewünschte Buch.
Dann reißt er in fliegender Hast ein Blatt aus seinem Notizbuch, schreibt einige Zeilen darauf und eilt dem sich entfernenden Arzt nach.

„Herr Doktor — einen Moment!“
Der Arzt bleibt stehen.
„Ruh?“
„Geben Sie, bitte, diesen Zettel Frau — — ich meine — der Schwester Virginia!“
„Jetzt gleich?“
„Ja, sofort! Es hat die größte Eile!“
Kopfschüttelnd kehrt der Arzt um und trägt den zusammengefalteten Zettel ins Krankenzimmer.
Dann erhebt er sich wieder. Der erfahrene Menschenkenner ahnt, daß eine Katastrophe im Anzuge ist und inniges Bedauern durchwühlt sein Herz.
Den ganzen Nachmittag über befindet sich Dr. Berry in furchtbarer Aufregung.
„Was wird sie tun?“
Dies sein einziger Gedanke.
Wiederholt ruhen seine Blicke mit ganz eigenem Ausdruck auf Dolle, die in glücklichster Unbekantheit durch Haus und Garten tollt.
Arme Dolle! . . .
Kaum kann er die Zeit erwarten, bis gegen Abend wie gewöhnlich der Arzt wiederkommt. Er bildet die einzige Verbindung zwischen dem Krankenzimmer und den übrigen Bewohnern des Hauses.
Jetzt hört er, wie die Tür sich öffnet.
Der Arzt tritt heraus und winkt Dr. Berry.
„Begeben Sie sich auf Ihr Zimmer, Herr Rechtsanwalt! Schwester Virginia will Sie sprechen. Ich werde sie in wenigen Minuten zu Ihnen geleiten.“
Dr. Berry geht in sein Zimmer. Wie mechanisch schließt er das Fenster, läßt den Vorhang herab und ländert eine Lampe an.
Dann lehrt er sich in einen Lehnstuhl und wartet — wartet —
Noch nie ist ihm die Zeit so langsam vergangen. Die Minuten dehnen sich zu Stunden . . . zu Tagen . . . zu einer Ewigkeit . . .

Endlich — Dr. Berry glaubt, sein Herz müsse stille stehen — leise Schritte.
Die Tür zu seinem Zimmer öffnet sich.
Schwester Virginia tritt ein.
Die Tür wird wieder von außen geschlossen.
Dr. Berry erhebt sich und geht langsam, ganz langsam auf die an der Tür stehen gebliebene Frau zu.
Pause.
Keines von beiden findet sogleich das passende Wort.
„Sie haben mich erkannt, Dr. Berry. Wozu also leugnen!“ kommt es endlich halblaut, in verhaltener Erregung, von Schwester Virginias Lippen. „Sie wünschen mich zu sprechen. Was haben Sie mir zu sagen?“
„Was ich Ihnen zu sagen habe, Ruth Douglas? Das fragen Sie?“ ruft Dr. Berry flüsternd.
Schwester Virginia nimmt die Brille ab, schiebt die entstellende Brille etwas zurück und blickt den Mann vor sich mit ihren ersten, bezwingenden Augen an.
„Ruth Douglas ist tot! Vergessen Sie das nicht!“
Dr. Berry fährt auf.
„Unglückselige! Wissen Sie, was Sie getan haben? Können Sie die ganze Tragweite Ihres Schrittes ermessen? Robert Douglas steht im Begriff sich zu verheiraten!“
„Ich weiß es.“
„Und Sie gehen es zu? Sie — keine —“
Mit einer beschwörenden Geste hebt Schwester Virginia beide Hände.
„Dr. Berry haben Sie Mitleid!“ sieht sie. „Mitleid mit Robert und — mit mir! Lassen Sie Robert begraben sein! Was soll daraus werden, wenn Sie —“
Sie starrt.
„Das weiß Gott allein.“ erwidert er dumpf. „Ich verstehe Sie nicht. Wie konnten Sie eine solche unheilbare Sünde begangen? Was bewog Sie, die Nachricht von Ihrem Tode zu verbreiten? Und wie ist es überhaupt möglich, daß ich an Ihrem Grabe stehen konnte, während Sie —“

Sonntag Götze der Hamburg-Amerika-Linie auf dem Riesen-
dampfer „Amerika“. Auf der Rückfahrt hielt ein englischer Teil-
nehmer der Konferenz, der Bürgermeister Machie von
Leith, eine Rede auf den deutschen Kaiser. Er knüpfte dabei an
den bevorstehenden Besuch des Kaisers in England an
und sprach die Hoffnung aus, daß der Kaiser einen großart-
igen Empfang finden werde. Jede fremde Nation, die
auf der Konferenz vertreten sei, verstehe, daß der Kaiser für die
Größe und Wohlfahrt seines Volkes mit allen Kräften strebe.
Über alle Vertreter der fremden Nationen seien ebenso von der
Überzeugung durchdrungen, daß der Kaiser nur freundliche
Absichten anderen Nationen gegenüber habe, und daß er den
Frieden zu wahren bestrebt sei. Der Vorstand der Politik
und White Sea Conference richtete zum Schluß der Sitzung ein
Begrüßungsprogramm an den Kaiser, auf das bei der Vereini-
gung Bagier- und Frachtschiffahrtsgesellschaft in Hamburg tele-
graphisch der Dank des Kaisers eingegangen ist.

Die Vörsenprognose (siehe) ist nunmehr im
Bundesrat durchberaten und im wesentlichen nach den Vor-
schlägen der beteiligten Ressorts und dem Einverständnis des preussischen
Handelsministers festgestellt worden. Es ist demnach zu
erwarten, daß diese Gesetzesvorlage dem Reichstage bald nach
seinem Zusammentritt zugehen wird.

Badische Politik.

Die wegen des Anschlusses der badischen und baye-
rischen jungliberalen Vereine an den Reichsverband
zu Kaiserkräntern gefassten Beschlüsse sind nunmehr gegen-
standslos geworden. Nachdem zunächst die bayerischen Verei-
ne den Anschluß abgelehnt haben, sei dieser, so schreibt die
„Straßb. Post“, durch die Wiesbadener Beschlüsse auch den
badischen Vereinen unmöglich gemacht worden. Nach dem
parteilichen Bericht ist nämlich in Wiesbaden bestimmt
worden, daß die jungliberalen Vereine, die zum Reichsverband
gehören ohne die Altersgrenze eingeführt zu haben, mit ihrer
Mitgliedschaft nicht mitgezählt werden, wenn es sich um
Vertreter von Vereinen des Reichsverbandes zum Zentral-
ausschuß der Partei und zum allgemeinen Vertretertag han-
delt. Der Vorstand des karlsruher jungliberalen Verei-
ns hat es deshalb für unmöglich erklärt, auf Grund der
Wiesbadener Beschlüsse über den Anschluß zu verhandeln. Die
übrigen jungliberalen Vereine Badens werden sich diesem
Vorgehen anschließen, sofern sie überhaupt nicht von Anfang
an schon eine ablehnende Haltung eingenommen hatten.

cc. Wahlrecht, 28. Okt. Seitens der 4 badischen Hand-
werkstammern wird Herr Hofschadenmeister Ben als Ver-
treter in der Ersten Kammer vorgeschlagen. Die Wahl findet
am 6. November statt.

Verbandsrat badischer Arbeitervereine.

cc. Wahlrecht, 28. Okt. Hier fand am Sonntag der
Verbandsrat der badischen Arbeitervereine statt, der sehr zahl-
reich besucht war. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden, Real-
lehrer A. E. Schmitt in sehr gediegener Herr Oberlehrer
Rehmann des langjährigen Schätzer des Verbandes, des dahi-
gen geschiedenen Oberbürgermeisters Friedrich. Hierauf begrüßte Herr
Geheimrat Graf, Konstantin, den Verband namens des Mini-
steriums des Innern und Herr Oberbürgermeister Fried-
linger, Wahlrecht, 28. Okt. Seitens der 4 badischen Hand-
werkstammern wird Herr Hofschadenmeister Ben als Ver-
treter in der Ersten Kammer vorgeschlagen. Die Wahl findet
am 6. November statt.

Die Abhaltung eines Begrüßungsprogramms wurde hierauf
beschlossen. Dann nahm der erste Vorstand des Karlsruher Verei-
ns, Herr Rechtsanwalt Eno Heinsheimer, das Wort zu
einem Vortrag über den vierten Stand. Er nahm seinen
Ausgang von dem Gedanken, daß die Arbeiterbewegung eine
Wirkung als „bürgerliche“ Vereine bezeichnen werden und unter-
suchte im Anschluß daran die Frage, wie es mit der Standes-
gliederung überhaupt heute sei und ob eine scharfe Gliederung
zwischen Bürger und Arbeiter überhaupt heute noch besteht. Er
schätzte, wie beim Auftreten des industriellen Arbeiters in die
Entwicklung des Wirtschaftslebens eine allgemeine Entlohnungs-
bewegung getrieben habe und wie man auch wissenschaftlich durch das
eigene Vorgehen habe begründen wollen, daß eine Ver-
einbarung der Klassen durch die wirtschaftliche Entwicklung ein-
treten müsse. Es seien aber alle Fabriken nicht eingetroffen,
sondern an Stelle der Vereinigung sei in aufsteigender Linie
eine Vervielfachung der Arbeiterklasse eingetreten. Eine Lösung
des allgemeinen Wohlstandes und eine Lösung der Lebenshaltung
an der auch die Kleinen und Kleinsten teilnehmen. Eine
Bereicherung der Kleinen Einzelgewerben, der Kleinen Handwerker
und der Kleinrentner sei trotz aller Fortschritte nicht eingetreten.
Es gebe deshalb sehr unrichtige Unterschiede und Grenzen
zwischen dem mehr bodenständigen Kleinrentner und
Kleinrentner und der Arbeiterklasse nicht. Er schloß mit einem
Hinweis, daß eine „Revolutions“ der Arbeit, eine Herabsetzung
des Arbeiters und dem täglichen Kampf sehr wohl und trotz aller
Kleinrentner möglich sei und daß die Aufgabe der Arbeiterbil-

burgvereine eine große und dankbare sei, auf die das Wort
Gottes Anwendung finden könne:

Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen,
Ein Werberber wird immer dankbar sein.

Die letzten Ausführungen fanden allgemeinen Beifall der
Örter. Hierauf gab der Vorsitzende ein Bild über die Lage des
Verbandes, wobei festgestellt wurde, daß die Kostenverhältnisse
günstig seien und daß dem Verbande 45 Vereine mit 6987 Mit-
gliedern angeschlossen.

Als wichtiger Punkt der Tagesordnung kam dann zum Aus-
druck, die Frage der Errichtung einer Siedelkassette.
Herr Oberlehrer Rehmann, der seit Jahren diese Frage behan-
delt, erstattete Bericht über das von den Versicherungstechnikern
aufgearbeitete Statut, das die Versicherung als Vollversicherung
sich denkt mit der Möglichkeit der Umwandlung der Versicherung
in eine Beitragskassette, (nach Ablauf von 5 Jahren). Insbesondere
wurde die beschränkte Rückzahlung und die Altersgrenze für
den Beitritt (50 Jahre) in der nachfolgenden Debatte besprochen.
An der Debatte beteiligten sich a. a. Landtagsabgeordneter Vogel-
Mannheim, Rechtsanwalt Heinsheimer-Karlsruhe, Oberlehrer
Derigel-Heidelberg, Kantor Lang-Strass.

Nachdem noch verschiedene weitere Angelegenheiten, insbe-
sondere ein Antrag des Vereins Karlsruhe, wegen Abänderung
des Verbandstatutes erledigt war, und über die Erhaltung von
Gemeinschaften und Abhaltung von Vorträgen, Mitteilungen und
Debatten nachgehört hatten, wurde als Vorort Wahl und als
Verbandsvorsitzender wiederum der langjährige Vorsitzende Real-
lehrer Schmitt gewählt. Als Ort des nächstjährigen außer-
ordentlichen Verbandstages wurde Karlsruhe bestimmt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 29. Oktober 1907.

Bildung eines Jubiläumsfonds für das Jahr 2007.

Dem Bürgerausschuß liegt für seine nächste, am Dienstag,
6. November, stattfindende Sitzung der städtische Antrag vor,
sich mit der Entnahme eines Betrags von 10.000 Mark aus dem
zum diesjährigen Stadtjubiläum angesammelten Jubiläumsfonds
als Grundstock zur Bildung eines Jubiläumsfonds für das
Jahr 2007 sowie mit dem für die Verwaltung dieses Fonds auf-
gestellten Grundrissen einverstanden erklären zu wollen. Zur
Verhandlung dieses Antrages wird folgendes ausgeführt:

Mit dem Schluß der Kunst- und Gartenbau-Ausstellung am
20. Oktober hat die ereignisreiche Jubiläumzeit ihr Ende ge-
funden. Voll Befriedigung dürfen wir zurückblicken auf die
vergangenen Monate und auf die mancherlei hervorragenden
Leistungen, die Mannheim während des Jubiläumsjahres auf-
zuweisen hatte. Daß die Feier dieses bedeutenden Jahres nicht
blos in reich vorübergehenden Feiern und in äußerlicher Ge-
pränge bestehe, sondern vielmehr durch die Schaffung einer kul-
turellen Werte für unsere Stadt auch in die Zukunft hinaus
betrachtend wirke, galt der Stadtverwaltung vom ersten Tage
der Vorbereitungen an als höchstes erstrebenswertes Ziel. Unsere
Nachkommen werden — so dürfen wir hoffen — diese Bestre-
bungen und ihre heute schon empfindlichen Erfolge dankbar an-
erkennen.

Aber außer den geistigen und künstlerischen Schöpfungen,
die wir im Jubiläumsjahre ins Leben rufen durften und deren
gehobene Weiterentwicklung zum Wohle der Stadt die ganze
Bürgerchaft mit uns erfüllt, wollen wir unsern Söhnen und En-
keln noch ein weiteres Vermächtnis darbringen, ein solches
gemeinnütigen Sinnes, das sie unmittelbar an den erfolgreichen
Verlauf der dritten Jahrhundertfeier erinnern möge. Jährlich
sollen wir daran denken, die in hundert Jahren an unserer
Stätte wirkten und ihnen für das vierte Stadtjubiläum im
Jahre 2007 einen Jubiläumsfonds abzurufen, der
ihnen die Mittel an die Hand geben soll, nach Ablauf von hundert
Jahren der hoffentlich wiederum in eine Periode kraft-
vollen Aufstieges fallenden vierten Säkularfeier durch einen
großen und würdigen Akt der Wohltätigkeit ein
besonderes Gebräuge zu stiften.

Aus diesen Erwägungen heraus hat der Stadtrat beschlos-
sen, einem Gebanten Folge zu geben, der schon bei den vorbe-
reitenden Arbeiten zu dem verflochtenen Jubiläumsfeste angeregt
wurde: nämlich schon jetzt mit der Anlage eines Jubiläumsfonds
für das Jahr 2007 zu beginnen. Der Stadtrat
erklärte sich mit dieser Anordnung einstimmig einverstanden und
bestimmte, daß von dem zum diesjährigen Stadtjubiläum ange-
ammelten Jubiläumsfonds ein Betrag von 10.000 M. als Grund-
stock zur Bildung eines neuen Jubiläumsfonds für das Jahr
2007 entnommen werden soll. Bei einer dreiprozentigen Verzinsung
und Zinsfuß des Zinsen-Vertrages zum Kapital würde der
Fonds in 100 Jahren auf 1.815.000 M. anwachsen.

Als Grundstock wurde von vornherein angesetzt, daß 1. die
Verwaltung dieses Fonds völlig unentgeltlich durch die Stadtge-
meinde zu erfolgen hätte, 2. dem Fonds von der Stadtgemeinde
ein Mindestzins von 5 Proz. garantiert wird, also von derselben
jährlich im Falle eines sich ergebenden Minderzinses die

habe seinen Plan zur Landauer Festhalle entworfen, ohne vorher
den im zugewiesenen Bauplatz gesehen zu haben. Die nicht eben
breite Maßstraße, die sich vor der Hauptfassade der Festhalle
hinzieht, erdrückt den Bau; es ist unmöglich, ihn in seiner Totalität
zu überbauen. Es wirken stets nur die glücklichen aus ge-
schmackvoll gegliederten Einzelteile des Baues. Das Hauptinteresse
des Betrachters beansprucht das dem Haupteingang breit vorge-
lagere, von Säulen getragene Hauptportal. Und es recht
konkurrenzlos zwei hochaufragende Pylone, die Seitenfront nimmt
ein reiches Fries ein; in goldenen Lettern prangt die Inschrift:

Der Kunst eine Stätte,
Der Freude ein Tor,
Dem Stifter ein Denkmal,
So rag ich empor.

Während die Fassade an der Maßstraße nordwärts vom
Hauptportal den Wirtschaftshöfen gliedert, reißt sie nach Süden
die Bühnenhausanlage an. Ein Turmausbau, der im Innern die
Konstruktion der Theaterbühne birgt, krönt diesen Hügel. Das
Bühnenhaus zeigt nach der Südfassade eine ruhige und einfach ge-
haltene Fassade zwischen zwei Siedelbauten. Im Gegensatz hierzu
ist die Nordfassade der Festhalle, durch deren Tore man zu den
Wirtschaftsräumlichkeiten gelangt, wiederum auch reichere Archi-
tektur hervorgehoben; die drei Eingangsfluren werden durch vier
Strebepfeiler umschlossen, die in ihrem oberen Abschluß die Köpfe
von Schiller und Goethe, Mozart und Beethoven in Reliefen
zeigen. Vor dieser Siedelkassette breitet sich die offene Garten-
terrasse aus, von der breite Treppen zum Konzertgarten führen.

Im Innern der Festhalle finden sich bünige Kallänge an
andere Festhallenbauten; zumal der dreißigjährige Hauptaal
reminisziert recht stark. Auch an Mannheim und Heidelberg
erinnert hier recht Vieles. Den Saal umgibt der Kulisse-
tragene Balkon; gegenüber der Bühne, die eine große Konzert-
orgel abschließt, ist eine nicht sehr geräumige Galerie tafelförmig
eingebaut, das sonst recht gefällige Gesamtbild des Saales ziem-
lich beeinträchtigend. Von dem Kubikbedeckungswölbe hängen sechs

Differenz zu beiden wäre während 8. ein einjähriger höherer (über
5 Proz. hinausgehender) Zinsen-Vertrag eines Jahres dem Fonds
angekündigt werden soll.

Die Urkunde.

Die der Ratwelt von der Schaffung dieses Fonds Kenntnis geben
soll, hat folgenden Wortlaut:

Wir, Oberbürgermeister und Stadtrat der badischen Haupt-
stadt Mannheim, tun kund und zu wissen durch diese Urkunde,
daß der Bürgerausschuß auf unsern Antrag am 5. November
1907 beschlossen hat, dem aus hiesigen Mitteln zur Feier des
dreihundertjährigen Stadtjubiläum angesammelten Jubiläum-
funds den Betrag von zehntausend Mark zu entnehmen und bei
der Stadtkasse Mannheim als ein zu mindestens 5 Prozent ver-
zinsliches Kapital unter der Bezeichnung: „Jubiläumsfonds“ anzu-
legen, daß dieses bis zum Jahre 2007 unverändert, durch Zins
und Zinszins zu vernehmende Kapital sich auf unsere Nachkom-
men vererben und sie in den Stand setze, damit aus Anlaß der
vierhundertjährigen Feier der Stadterhebung ihrem Bürger-
sinn zum Besten der Stadt einen würdigen Ausdruck zu verleihen.
Wir beugen das feste Vertrauen zu unseren Nachkommen, daß sie
diesem Zweck treu zur Verwaltung der Jubiläumssumme
treu zu einem edlen und gemeinnütigen Zwecke widmen werden,
und überlassen es ihnen, darüber dem Bedürfnis ihrer Zeit ge-
mäß die beste Anstalt zu treffen. Möge es unserm Stolz
vergnügen sein, das viele Gelingen ihrer Wünsche, in dem sie
vertrauensvoll eingetreten ist, glücklich und frohvoll zu vollenden,
möge auch die Feier des vierhundertjährigen Stadtjubiläum in
eine Zeit erheblicher Blüte unserer Stadt, in eine Zeit fried-
lichen Aufstieges unserer künftigen Vaterlandes fallen!

Für die Verwaltung der Stiftung wurden mit Zustimmung
der bürgerlichen Kollegien folgende Grundstücke angesetzt:

(folgt der oben abgedruckte Text der Grundstücke)

Mannheim, den 29. Oktober 1907.

Der Stadtrat.

* Verschiedene Straßenverstellungen werden den Bürgeraus-
schuß wieder in seiner nächsten Sitzung beschäftigen. Zur Her-
stellung der Speyererstraße von der Redarauerstraße bis
zur Almenstraße und der Almenstraße von der Speyerer-
straße bis zum Grenzweg bei der Schillerstraße werden 35.900
M. angefordert. Der Volkshochschulbau am Redarauer Ueber-
gang, die Schillerstraße, geht der Vollendung entgegen und es
ist deshalb die baldige Herstellung der anliegenden Straßen,
momentlich auch der Speyererstraße, durch deren Auffüllung und
Herstellung die Benützung des Schulgebäudes erst ermöglicht
wird, erforderlich. Die aufstehende Almenstraße wird ebenfalls
bald fertiggestellt sein, da die Ueberbauung der im Schulhausbau-
block verbleibenden Bauplätze durch den Spar- und Wandbereich
in Aussicht genommen ist. Der Stadtrat hat deshalb die Her-
stellung der beiden Straßen beschlossen. Das Straßenkosten-
bezugsverfahren soll für diese Straßen nicht durchgeführt wer-
den, da sie ausschließlich über städtische Bestände führen und
die Stadtgemeinde alleinige Straßenengrenzlerin ist. Die Her-
stellung der Ruffenthalerstraße 1. Teil vom Wein-
heimer Bahnhof bis zur Bibienastraße und 2. Teil von der
Bibiena- bis zur Garnisonstraße erfordert erfordert eine Kost-
aufschlagforderung von 10.647 M. Dem Bürgerausschußbeschl. vom
25. Oktober 1904, der den Bezug der Angreiner obiger
Straßen zur Tragung der Straßenherstellungskosten aufspricht
ist nach der Rückensichtschließung Großh. Ministeriums des
Innern vom 31. Januar 1907 die erforderliche staatliche Ge-
nehmigung verweigert worden. Es wurden deshalb unter Verück-
sichtigung der Ausführungen in der Rückensichtschließung die
Unterlagen zur Einleitung des Straßenkostenbezugsverfahrens
für den 1. Teil obiger Straße vom Weinheimer Bahnhof bis
zur Bibienastraße sowohl als auch für den 2. Teil von der
Bibiena- bis zur Garnisonstraße neu aufgestellt. An Gelände-
verhältnissen für den 2. Teil mußten gegenüber dem früheren
Kostentoranschlag nach dem Ergebnis des Enteignungsver-
fahrens 10.647 M. mehr in den neuen Kostentoranschlag auf-
genommen werden, welcher Betrag vom Bürgerausschuß nachzu-
schweiligen ist. Die Angreiner sollen mit 50—100 pCt. zu
den Herstellungskosten herangezogen werden. — Auf Grund der
Vorlage des Stadtrats an den Bürgerausschuß zur Sitzung
vom 25. Juni 1907, die die Herstellung von 4 Straßen im
Gebiet der Kleinen Weidhüder zwischen der Emil Hedelstraße
und der südlichen Rampe des Redarauer Uebergangs betraf,
wurden vom Bürgerausschuß die Mittel zur Herstellung des
Grenzwegs von der Emil Hedelstraße zur Redarauerstraße
bewilligt. Der Beschluß über den Bezug der Angreiner des
Grenzwegs zur Tragung der Straßenherstellungskosten mußte
jedoch noch ausgeführt werden, weil infolge einseitiger Ver-
änderung des Kostentoranschlags die Einleitung eines neuen
Straßenkostenbezugsverfahrens notwendig erschien. Der Ver-

Schmerzliches Rächeln umspielt für einen Augenblick ihre
Lippen — ein Lächeln, welches sie plötzlich viel jünger erscheinen
läßt, jedoch sie wieder ganz der Art Wortton von früher holt.
Sie setzt sich und deutet auf einen Stuhl neben sich.

„Wollen Sie mir zuhören, Dr. Herr? Ruhig, ohne mich
zu unterbrechen?“

Er nickt.

Und sie beginnt.

Als ich damals, vor Jahren, so plötzlich meine Stellung
bei Frau Rodas verlassen hatte, suchte ich meine Mutter und
Schwester durch Unterricht, den ich außer dem Hause erzielte,
zu ernähren. Das zog eine Peinigung. Dann holte ich mir
in einem östlichen Schneegebirge, in dem ich gerade unterwegs
war, eine Pangenentzündung. Als es mir besser ging,
war meine Lunge geschwächt und der Arzt riet mir, nach Florida
zu gehen, zumal dort gerade eine Gesellschaft für ein junges
Mädchen, eine Waise, die schon seit Jahren krank dort lebte,
gesucht wurde. Ich konnte also das Angenehme mit dem Nüt-
zlichen verbinden.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Einweihung der Festhalle in Landau.

In Landau, der reichen Zentrale des pfälzischen Weinhan-
dels, ist nach dreißigjähriger Bauzeit eine neue Festhalle er-
standen, die ihre Errichtung der hochherzigen Stützung eines
noch lebenden, doch ungenutzten Landauer Bürgerverband.
Auf der westlichen Seite der Nationalanlagen, erhebt sich an der
Rohlschloß im weiß-gelben Sandstein der monumentale Fest-
hallenbau. Eine der modernsten Baummeister hat ihm Ziel und
Richtung gegeben. Plan und Bauweise sind einheitlich und
vor allem zweckmäßig. Die äußeren Formen des Baues
vielleicht zu massiv und kompakt, zu massiv für die Umgebung,
in welcher er sich erhebt. Man hat das Gefühl, der Architekt

Wohlkommen in den Saal herab, der bei den meisten Anlässen
durch Wühlampen erleuchtet werden wird. In das Decken-
gewölbe sind eine Nachbildung des Mannheimer Rosenkranz-
baus, Wühlampen eingestreut, welche für Theateraufführungen
als einzige Beleuchtung des Saales während des Festes bestimmt
sind. Durch sinnreiche Konstruktionen ist es möglich, in wenigen
Minuten die Bühne in ein geräumiges Konzertpodium umzu-
wandeln. Der kleine Saal, der sich dem großen Saal nach Norden
anlagert, ist wohl zweckmäßig eingerichtet, die dekorative
Ausstattung ist jedoch nicht übermäßig geschmackvoll. Die Wirt-
schaftsräumlichkeiten sind zu beschränkt, als daß man sich hier
sonderlich wohl fühlen könnte. Verhältnisse und Garberoberdäm-
pfen verdienen dagegen volle Anerkennung.

Zwei Konzerte im großen Saale der Festhalle führten diese
ihre Bestimmung in bester Weise entgegen. Eine ebenso ge-
lungene wie glänzende Veranstaltung, die neben den Söhnen der
pfälzischen Kreisregierung und der Stadtbevölkerung zahlreiche
Gäste aus allen Teilen der Pfalz wie aus dem Ausland herbeizog
besuchte. Ein außerordentliches Kunst- und musikvolles Orche-
ster in der von Sebastian Bach, in feinstimmigstem
Form von Professor R. W. Franke vorgezogen, eröffnete das
erste Konzert am gestrigen Sonntag. Der Abend des Tages
gebildet in prächtigen Worten Herrn Alfred Becken 3
(Mannheim) Prolog, den in köstlichster Weise der Karlsruher
Solistenchorleiter Dr. Wassermann sprach. Derwessen ge-
meintlich Lobesung „Die Himmel rühmen den Erhabenen
Glorie“ durchdrangte die Saal, in der Einrichtung von
Helix Mehl vom gemischten Chor und dem großen Orchester vor-
getragen. Den Höhepunkt des ersten Tages bildete die Auffüh-
rung von Handel's großem Oratorium „Der Messias“. Ein
Werk, so oft aufgeführt wird von neuem die Kunst und die Wirkung
An seinen Glanzstellen, wie beispielsweise dem Kollera und
dem gewaltigen Amen, von jeder Wirkung, daß man darüber
alle die Schwächen, die ermüdenden Klänge und die oft über-
drückende Monotonie der Rezitation ganz vergißt. Unter der

zugabeschluss soll jetzt nachgeholt werden. Die Ungerechten werden mit 100 Bct. zur Tragung der Kosten beigezogen. — Zur Herstellung des Grenzwegs zwischen der Emil-Hedel- und Wilmshirze benötigt man 31.300 M., die ebenfalls vom Bürgerausschuss angefordert werden.

Verkauf von Villenbauplänen in der städtischen Stadterweiterung. Der Bürgerausschuss hat in seiner Sitzung vom 28. Februar 1906 den Antrag „dem Stadtrat die Ermächtigung zu erteilen, die Baupläne der städtischen Stadterweiterung, soweit letztere zur Zeit in Plan gelegt ist, nach seinem Ermessen auch aus freier Hand zu verkaufen, mit der Maßgabe, daß unter die vom Bürgerausschuss genehmigten Anschlagswerte des Geländes mit dem Kaufpreis nicht heruntergegangen werden darf“ mit folgenden im Laufe der Verhandlungen eingebrachten Änderungen angenommen: 1. die Ermächtigung ist auf den Zeitraum von 2 Jahren beschränkt, 2. sie erstreckt sich nur auf Villenplätze und zwar nur auf solche von mindestens 1000 Quadratmeter. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Stadtrat im Laufe der beiden Jahre sechs Villenbaupläne aus freier Hand verkauft und wegen mehrerer weiterer Pläne sind zur Zeit Verhandlungen. Sowohl bei den bereits abgeschlossenen, als auch anlässlich der 3. St. nach Anknüpfen Kaufverhandlungen fand der Stadtrat regelmäßig keine früheren Erfahrungen bestätigt, daß gerade ermittelte Liebhaber von Villenbauplänen nur aus freier Hand kaufen und sich nicht dem zweifelhaften Ergebnis einer Versteigerung der von ihnen begehrten Plätze anschließen wollen. Dies trifft aus naheliegenden Gründen insbesondere bei Käufern größerer Plätze zu und es kann wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß den Käufern dieser Plätze deren Erleichterung wenn nicht unmöglich gemacht, so doch wesentlich erschwert und damit die in hiesigen Interests erzielende Vorteile Anhebung vermöglicher, fähiger und auswärtiger Familien vielfach bereitet worden wäre. Der freihändige Verkauf von Villenbauplänen in der städtischen Stadterweiterung durch den Stadtrat hat sich durchaus bewährt und es wäre nur zu wünschen, daß dieses Verfahren auch auf Plätze von unter 1000 Quadratmeter Anwendung finden könnte. Unter den für Villenbaupläne festgesetzten Anschlagswerten von 25 M. für den Quadratmeter soll auch bei freihändiger Veräußerung nicht heruntergegangen werden. Die rechtzeitige Einbringung dieser Vorlage, vor Ablauf der 3jährigen Frist ist infolge eines bemerkenswerten Beschlusses unterblieben. Der Stadtrat ersucht den Bürgerausschuss, ihm die Ermächtigung zu erteilen, die Villenbaupläne der städtischen Stadterweiterung nach seinem Ermessen auch aus freier Hand zu verkaufen mit der Maßgabe, daß die unter die vom Bürgerausschuss genehmigten Anschlagswerte des Geländes mit dem Kaufpreis nicht heruntergegangen werden darf.

Ermannt wurde Betriebssekretär Johann Geiger in Mannheim zum Stationskontrollant und der Betriebsinspektion Mannheim zugewiesen.

Prüfung. Nächste Woche zehn Kandidaten, die sich der zweiten theologischen Prüfung in diesem Spätsommer unterzogen haben, sind unter die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Viktor Wehber von Siegelbach, Eugen Herrigel von Pöhlmann, Herberd Kraußold von Weyers, Karl Mandel von Tillingen, Hermann Poppen von Heilbronn, Ernst Köp von Rehl, Heinrich Schäfer von Barmen, Wolf Schmittbender von Karlsruhe, Viktor Stebban von Tenningen, Johannes Trenkle von Nulkenheim.

Zur Erleichterung der Beibringung von Kranken mit der Eisenbahn sind auf den Stationen Karlsruhe Obf. und Wintergarten Tragbetten aufgestellt worden. Die Tragbetten sind so eingerichtet, daß der Kranke darin von der Wohnung der Anfallstelle abgeholt, ohne Umbettung in einem eigenen Eisenbahnwagenabteil 3. Klasse, in welcher das Bett hineingestellt wird, weiter befördert und auf der Bestimmungsstation vom Bahnhof wieder bis an die neue Lagerstätte (Krankenhaus, Klinik, Wohnung usw.) getragen werden kann. Die Tragbetten können auch von den übrigen hiesigen Stationen aus verwendet werden, müssen aber in diesem Falle von der Abgangsstation zuerst angefordert werden. Für die Benutzung der Betten sind 2 Fahrkarten 3. Klasse Gültig für den Kranken und je eine Fahrkarte 3. Klasse Gültig für jeden Begleiter zu lösen. Bei Schnellzugbenutzung ist außerdem Zuschlag zu zahlen.

Handelshochschule. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Kuratoriums über diejenigen Vorlesungen von Fachkurse, welche am heutigen Abend ihren Anfang nehmen. Es sind dies: Die Vorlesungen Gothe's, über Renaissance und Gewerbepolitik, Saloman über Geologie, Erdel über Bürgerliches Gesetzbuch und Enders über Eisenbahn-Transportrecht. Die Vorlesung Gothe's über Volkswirtschaftslehre wird weiter geführt.

Öffentliche Wählerversammlung zur Kaufmannsgerichtswahl in Ludwigshafen. Am kommenden Mittwoch, den 30. Okt., fällt in Ludwigshafen die Entscheidung zwischen zwei Richtungen, die eigene Vorlageliste aufgestellt haben. Es sind dies die Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verein und die verbündeten kaufmännischen Vereine. Am Vorabend der Wahl, also heute Dienstag, den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet seitens des D. N. V. im Saale des „Wähler Hofes“ eine große öffentliche Wählerversammlung statt, die sich zweifellos eines starken Besuches zu erfreuen haben wird. Redner des Abends ist: Herr Gewerkschafter Ernst Schröder.

Leitung des rührigen Landauer Dirigenten Ernst Walter erfuhr das gewaltige Wert eine recht anerkennenswerte Wiedergabe: das aus so heterogenen Kräften zusammengesetzte Orchester ließ seiner Aufgabe nichts schuldig. Sehr rühmlich waren auch die Leistungen des Chors, der zweiwundert Personen umfaßt; kopierten auch verschiedene Einsätze nicht, so klangen die Stimmen frisch und rein, mit Orchester und Solisten waren sie stets in trefflichem Kontakt. Von den Solisten boten Hrl. Maria Staveland-Verlin (Alt), Gesangsänger Wilhelm Hertzmann-Mannheim (Bass) und Kammeränger Ludwig Heilmann durchgängig Vorzügliches; die Sopranistin, Frau Emma Teske-Berlin vermachte hingegen weder himmlisch noch menschlich ihres Vortrages zu genügen. Freilich der Gesamteindruck der Aufführung konnte auch durch dieses Mibgeschick eines unglücklichen Engagements nicht getrübt werden. Das Publikum bereitete den Mitwirkenden wie dem Dirigenten die lebhaftesten Ovationen.

Das zweite Konzert am heutigen Montag war durchgängig der Instrumentalmusik gewidmet. Brahms machte den Anfang; seine dritte Symphonie in F-dur, eines der Werke aus der reifen Schöpfungsperiode des Komponisten, fand durch des Münchener Kammerorchesters unter Georg Schneewitz Leitung eine recht vorzügliche Wiedergabe. Das postorale Andante nach dem lebensvollen Allegro, ein Gemälde höchsten Seelenfriedens, wozu am meisten an, wenn unterbrach sich das Interesse bis zum Schluß des Allegros, dessen ruhiger Themen wieder dem friedlichen Andantefolge auslitten. Leidenschaftlichkeit spricht aus den beiden letzten Sätzen; den Anforderungen an ein impulsives und hierarchisches Temperament konnte Schneewitz leider nicht gerecht werden. Nach Brahms das größere B. Beethoven's 8. symphonisches, vielgepieltes Violinsonert. Wie oft hat es schon angedeutet, und wie oft es stets wieder den ungeteilten Beifall der Zuhörer aus. Freilich es erfordert einen tiefempfindenden, zugleich virtuosen Violinisten. Herr Wilhelm Sieber, ein hiesiger Mann und gegenwärtig Lehrer des Münchener Konservatoriums, brachte alles mit, was dieser Beethoven von seinen Interpreten verlangt. Einer vollendeten Technik gefolgt sich ein herrlicher Vortrag bei; eine tiefe innere Empfindung besetzte die Wiedergabe, die wahre Gefühlswelt entfaltete. Einer der jüngsten, welche auch der modernen Kompositionen stellt sich absondern dem Landauer Festpublikum vor: Ernst Vöbe-München, zweifellos ein großes Talent, das aus diesem Orchesterwerk — Kontrast — spricht. Vor allem auf dem lyrischen Gebiet unvergleichlich. Es sind anmutige, herrliche Bilder, die Höhe von der physischen Königsdichtung entwirft; das naive Element und sein Leben ist gut abgelesen, Dohrens Aufnahme in Kaufhaus Land mit besseren Farben ausgedrückt. Freilich mehr als ein episodisches Gemälde geben kann, gibt diese Komposition nicht; sie interessiert, weil sie ein hochbegabtes Talent gibt. Der Komponist fand selbst am Dirigentenpult; Freunde spendeten ihm den ruhmwördernden Lorbeer. Mit der prächtigen Wiedergabe des Meisterfingervortrags von Richard Wagner, wozu das Musikfest ein würdevolles Ende.

Das allezeit fröhliche und lustbegehrte Land der Vögel hat eine neue Stätte der Erholung und Erbauung gefunden. Dem edlen Stifter sei's gedankt.
Landau, 28. Oktober.

Stuttort, der über das Thema: „Die Kaufmannsgerichtswahl, der D. N. V. und seine Gegner“ sprechen wird.

Lehrerfeier. Zweifelslos im Mittelpunkt des diesjährigen Winterprogramms des Evangel. Bundes steht die große Lehrerfeier, die, wie man aus von unrichtiger Seite mitteilt, am Sonntag, 10. November, am Geburtstage Dr. Martin Luthers, nachmittags 3 Uhr im Rabelungen Saal des Rosenparkes stattfindet und was Gepräge einer großen evangelischen Volksfeier haben soll. Dem geschäftsführenden Ausschuss ist es gelungen, 3 hervorragende Redner zu dieser Ehrung Luthers zu gewinnen. Nämlich Herr Professor Dr. Niebergall-Heidelberg, der über „Luther als Prophet“ reden, Herr Stadtpfarrer Canpler-Spöck, der über „Luther als Patriot“ sprechen und Herrn Stadtpfarrer Klein-Mannheim, der „Luther als Charakter“ behandeln wird. Auch für musikalische Genüsse mannigfaltiger Art ist bestens gesorgt. Der Eintrittspreis ist, um Jedermann reich wie arm — den Besuch dieser imposanten Volksfeier zu ermöglichen, auf 40 Pf. im Saal und 20 Pf. für 1. und 2. Empore festgesetzt. Schon heute ergötzt an alle Protestanten Mannheims, sowie seiner näheren und ferneren Umgebung der einbringliche Befehl: Kein echter Protestant, keine wahrhaft evangelische Frau veräume, an dieser Ehrung Luthers sich zu beteiligen, von dem das Wort gilt, daß von Luther von der Vogelweide gesagt ist: „Martinus Luther, wer Dein vergäbe, der täte mir leid!“ Alles Nähere aus Inseraten und Plakaten ersichtlich.

Blau-Regenverein. In dem neuerrichteten Vereinsaal, Schwepingerstraße 12 wird Herr Danneil Hauptmann a. D. aus Raumburg, vom 29. Okt. bis 8. Nov., abends halb 9 Uhr, je einen Vortrag und um 4 Uhr je eine Bibelstunde halten, zu welchen jedermann herzlich eingeladen ist.

Zur Kaufmannsgerichtswahl. Herr Franer, Mitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, schreibt uns: „Was Herr Euler vom Leipziger Verband in der Samstagsnummer des „General-Anz.“ über die Redarauer und die Verhandlungsabermählung zu sagen wußte, bezeugte ich hierdurch ausdrücklich und öffentlich als nicht der Wahrheit entsprechend. Mit dem, was er vorbrachte, stellt sich Herr Euler dieses Jovens wohl bei Allen denen aus, die in objektiver Weise über diese Veramählungen nachdenken. Der Erfolg der Deutschnationalen hat Herrn Euler wohl so im Magen gelegen, daß er sich diese honnernde Abhülft leisten mußte, die jedem Augenzeugen ein mitleidiges Lächeln abdringen muß. Es ist bezeichnend, daß der andere Diskussionsredner, Herr Jivi vom Kaufm. Verein Mannheim, das, was Herr Franer sagte und wie leicht etwas ungeschickt erklärte, richtig aufnahm, wie es gemeint war. Herr Euler wollte das aber gar nicht, sonst wäre er ja um den letzten Willen in der Diskussion gekommen. Er wollte es auch dann nicht verstehen, als er auf das Unzutreffende seiner Unterstellungen verschiedentlich aufmerksam gemacht wurde, als es ihm direkt nachgewiesen worden war! Ich stelle hier fest, daß Herr Euler es war, der den Deutschnationalen Redner, Herrn Hermann, ohne Zuhören mit seinen sattem bekannten bissigen und häßlichen Bemerkungen und Zwischenrufen belästigte, indem es mich wunderte, daß Herr Hermann diesen Angriffsplan gegenüber die Ruhe behielt. Herr Euler kam in der Redarauer Veramählung zweimal längere Zeit zum Wort und hat sich sein Herz auch gehörig leicht gemacht; es ist nur schade um die verlorenen Liebesmüh! Herr Euler sagt, er hätte seine Ausführungen mit Beweisen belegt. Gerade das Gegenteil ist richtig, denn er sagte doch mindestens ein halbes Dutzend Mal: „Leder habe ich jetzt die Unterlagen nicht zur Hand.“ Den parlamentarischen Anstand in der Verhandlungsabermählung zu verletzen, war den Herren auf der Seite der Verbündeten vorbehalten. Der Berichterstatter dieses Abends er selbst zu sagen wissen, daß sich die anwesenden Deutschnationalen während der Rede der verbündeten Redner ruhig verhielten und es erst lebhaft zu werden begann, als der erste deutschnationaler Debatte Herrmann das Redaraplat einnahm. Er wurde fortwährend durch beschimpfende Zwischenrufe unterbrochen und dies taten, sagen zumeist an dem Tisch, an dem auch Herr Euler Platz genommen hatte. Das der Herr Euler dies ganz übersehen? Herr Franer von Frankfurt a. M. sah doch ganz in seiner Ruhe und der Schrift doch demnach, daß man ihn fast nicht mehr verstand. Herr Hermann behielt seine Ruhe und führte die Zwischenrufer meist so gut ab, daß er die Lächer auf seiner Seite hatte. — Es mag ja sein, der Gedanke, als allezeitiger Vertreter seines Verbandes in das Kaufmannsgericht ziehen zu müssen, mochte Herrn Euler gegenüber der geschlossenen Front der 12 Deutschnationalen so schrecklich dünken, daß er seinem gepreßten Setzen nochmals Luft machen mußte, ich kann ihm aber den guten Rat geben, sich zu trösten in dem Bewußtsein, dazu gehalten zu haben, den Führer der hiesigen Deutschnationalen Organisation, Herrn Müllig, angefordert zu haben — was aber nicht so viel schadet, wie Herr Euler sich dies vielleicht ausmalte, denn die deutschnationalen Ortsgruppe besitzt auch in den hiesigen zwölf Leute, die sich leben lassen können. — Damit möchten wir, da jede Partei zum Wort gekommen ist, die Diskussion schließen.“

Wegen Verkauf gewässerter Milch sind gestern der Milchhändler Wilhelm H. r. Le von hier vor dem Schöffengericht. Zwei von dem Offizianten entnommene Proben, die eine von dem Milchhändler Jul. Steiner in Hirschb., die andere von dem Landwirt Hohenreuther in Sedach, wurden mit 20 beginn. 7 Proz. verdorrt gefunden. Auch die an den beiden folgenden Tagen, am 10. und 11. Mai entnommenen Proben ergaben, daß die Milch verdorrt war. Karte erhielt vom Bezirksamt wegen Gefährlichkeit 20 beginn. 30 M. Geldstrafe, die auch auf seine Einrede beim Schöffengericht ausgesprochen wird. Der eine Lieferant, Steiner, wurde am 19. Oktober wegen Fälschung dieser Milch von dem Schöffengericht in Redarabühnen zu einer Geldstrafe von 70 M. verurteilt. Außerdem wurde die Milchspezialitäten angeprochen.

Unwetterliches Wetter am 30. und 31. Okt. Bei teilweise nordöstlichen, teilweise westlichen Winden und mäßig hoher Temperatur ist für Mittwoch und Donnerstag größtenteils bewölkt oder neblig, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 29. Oktober.

Brandausbruch. In vergangener Nacht brach gegen 11 1/2 Uhr in der Scheune des Weinbändlers Valentin Jahn, Friedhofstraße 11 in Redarau, auf noch unangesehene Weise Feuer aus, welches von der alsbald an der Brandstelle erschienenen freiwilligen Feuerwehr Redarau wieder gelöscht werden konnte, bevor es größere Ausdehnung annahm. Die Höhe des Brandschadens ist noch nicht festgestellt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Unfall wurde am 27. d. Mts. abends im Hofraum des hiesigen Pumpwerks eine 45 Pfund schwere Rolle neuer Kautschuk, der zweifellos von einem Diebstahl herrührt. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, seine Anfordrungen bei der Kriminalpolizei (Schloß) geltend zu machen.

Von noch unbekanntem Täter wurden in letzter Zeit dahier entwendet: in der Zeit vom 6.—16. Okt. 1907 im Hause L. 9. 7/8 ein Brillantstein; am 17. d. Mts. in der Friedrichschule ein Rechenkirm; am 28. d. Mts. ebenfalls eine blaue Schilber-

namentlich in dem letzten Chore von Engel bemerkbar. Der Cantus firmus wurde dem Sopran mit außerordentlichem Wohlklang wiedergegeben. Herr Rohrer hat sich durch seine Leistung und die sicher mühselige Probenarbeit jedes Lob verdient. Im Beginn des Konzertes spielte Herr E. D. a. p. p. er, der verdienstvolle Organist und Chorleiter der Friedenskirche, die Partitur und Hugo in G-moll von F. S. Bach und im weiteren Verlauf noch ein Chorvorspiel von Bachhammer und R. Regner. Alle Stücke verrieten in Vortrag und Regitrierung den feinstimmigen Künstler und gewandten Organisten. Im Vorspiel von Regner schienen die Vögel zu sein, ein Rehler, der vielleicht dem Instrumente zuschreiben mochte. Das Romanal hatte ein einige Register voller sein dürfen. Auch den Solosätzen spielte Herr Dapper die oft sehr schwierige Begleitung zu den schlichten Gesangsarrangements in ganz vorbildlicher Weise und aufs Beste in jeder Hinsicht. Frau V. S. e. u. e. r. ist hier längere als treffliche Künstlerin geschätzt und hat sich als solche auch gestern wieder aufs Beste bewährt. Ihre Stimme klingt sehr sanftmütig und ist in allen Lagen wohlgeformt; der Vortrag der tiefe Anteilnahme der Künstlerin an den Schöpfungen, die sie vortrug. Herr B. e. r. n. e. r. -Müllacker gab ebenfalls nur beste Proben seines hohen Könnens; mit der Wahl des ersten Nachjahren Stückes konnte man vielleicht nicht ganz einverstanden sein, da es für ein Volkskonzert zu hohe Anforderungen an die Ausnahmefähigkeit des Publikums stellte. Umso erfreulicher waren das Wohlwille Lied und der zweite Gesang von Bach (im ersten spielte Herr Hofmeister B. e. r. n. e. r. mit gewohntem Kelagefühl die obligate Fiedle). Die Kirche war vollbesetzt. Während wirkte das Inspektoren vieler Zuhörer. Was irgendwo, dann ist bei geistlichen Konzerten Schonung der Empfindens und der Anstand anderer, dringend am Platze. W. H.

„Kloster.“ Symphonische Dichtung für großes Orchester von Fritz Gudel (Mannheim). Hat, wie uns aus Kaiserhauern berichtet wird, bei ihrer am letzten Sonntag in einem Konzert des dortigen Männerchors erfolgte Aufführung lebhaften Beifall gefunden. F. a. e. l. Schüler von Rheinberger und Thalbe, bei zur Zeit einen Lehrstuhl für Kontrapunkt und Klavier an der Musikhochschule in Mannheim inne. Sein Kloster zeigt in allen Sätzen eine unge-

namentlich in dem letzten Chore von Engel bemerkbar. Der Cantus firmus wurde dem Sopran mit außerordentlichem Wohlklang wiedergegeben. Herr Rohrer hat sich durch seine Leistung und die sicher mühselige Probenarbeit jedes Lob verdient. Im Beginn des Konzertes spielte Herr E. D. a. p. p. er, der verdienstvolle Organist und Chorleiter der Friedenskirche, die Partitur und Hugo in G-moll von F. S. Bach und im weiteren Verlauf noch ein Chorvorspiel von Bachhammer und R. Regner. Alle Stücke verrieten in Vortrag und Regitrierung den feinstimmigen Künstler und gewandten Organisten. Im Vorspiel von Regner schienen die Vögel zu sein, ein Rehler, der vielleicht dem Instrumente zuschreiben mochte. Das Romanal hatte ein einige Register voller sein dürfen. Auch den Solosätzen spielte Herr Dapper die oft sehr schwierige Begleitung zu den schlichten Gesangsarrangements in ganz vorbildlicher Weise und aufs Beste in jeder Hinsicht. Frau V. S. e. u. e. r. ist hier längere als treffliche Künstlerin geschätzt und hat sich als solche auch gestern wieder aufs Beste bewährt. Ihre Stimme klingt sehr sanftmütig und ist in allen Lagen wohlgeformt; der Vortrag der tiefe Anteilnahme der Künstlerin an den Schöpfungen, die sie vortrug. Herr B. e. r. n. e. r. -Müllacker gab ebenfalls nur beste Proben seines hohen Könnens; mit der Wahl des ersten Nachjahren Stückes konnte man vielleicht nicht ganz einverstanden sein, da es für ein Volkskonzert zu hohe Anforderungen an die Ausnahmefähigkeit des Publikums stellte. Umso erfreulicher waren das Wohlwille Lied und der zweite Gesang von Bach (im ersten spielte Herr Hofmeister B. e. r. n. e. r. mit gewohntem Kelagefühl die obligate Fiedle). Die Kirche war vollbesetzt. Während wirkte das Inspektoren vieler Zuhörer. Was irgendwo, dann ist bei geistlichen Konzerten Schonung der Empfindens und der Anstand anderer, dringend am Platze. W. H.

Geistliches Volkskonzert des Kirchenchors der Lutherische. In dem neuen, schönen und gut akustischen Gotteshaus der evangel. Gemeinde der Redarstadt, fand letzten Sonntag nachmittags ein durchweg zufriedenstellend verlaufenes Konzert des Kirchenchors statt. Der Dirigent, Herr E. M. a. r. e. z., hatte für seine Ehre eine vorzügliche Auswahl getroffen und die Ausführung war unter seiner Leitung eine sehr gute; es ist bei diesem Anlasse deutlich zu erkennen gewesen, was bei fleißiger Arbeit, fleißigem Probenstudium und Vereinerung für die schöne Gesangsarbeit, zu leisten ist. Die Frauenstimmen übertrafen aus hier, wie so häufig, die Männerstimmen an Zahl und auch an Reinheit und Sicherheit. Die Vögel verdrängten stellenweise gänzlich und das Fehlen der Männerstimmen machte sich

nährte, am 28. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr vor dem Hause Jung-
bühlstraße 4 von einem Wagen herab ein Rentner Karstlein;
am 27. d. Mts. mittags vor dem Hause Mittelstraße 120 ein
schönländischer Scherhund (schwarz mit weißer Brust und weißem Ring
um den Hals, Mäandern); in verunglückter Nacht aus einem an
der Außenwand des Warenhauses Schmalzer angebrachten Aus-
gelegten 10—12 Gebläsen.

Zur Anzeige gelangte ein lebiger Kaufmann von hier, der
auf der Waise am 28. d. Mts. 2 1/2 Uhr zwei Harze Re-
daktionsstücke aus Mannheim abgab.

Verhaftet wurden 17 Personen, darunter ein Tagelöhner
von Eigenstadt wegen Sittlichkeitsvergehen, ein von der Knitt-
anwaltschaft Höchst wegen Sachbeschädigung verfolgter Arbeit-
erbeiter von Stadel, ein vom Amtsgericht Stuttgart wegen Ver-
trauens- und Diebstahls verfolgter Kontist von Unterzürhein
und ein Schuhmacher von Freisingen wegen Heubetrugs.

Sport.

* Sportplatz bei den Bräuereien. Das heutige Spiel des
M.F.B. 1896 gegen Phönix ludie eine zahlreiche Zuschauermenge
an. Nach hartem Kampfe unterlag die 1. Abteilung von Phönix
mit 0:3. Das Spiel war reich an spannenden Momenten. Die
2. Abteilung von Phönix gewann mit 6:4, während sich die dritte
den Ober mit 12:1 bezugen mußten, und hat die 2. Abteilung der
Ober mit diesem 6. Verbandsheft die hohe Anzahl 50:1 erzielt.
Was nur diesen ereicht werden dürfte. Die 4. Abteilung der Ober
gewann gegen Union mit 3:1.

Schwerer Unfall auf der Reanbahn. Bei dem wegen ungün-
stigen Wetters vom Sonntag auf gestern vertagten Dresdner
Radrennen fuhr in der 117. Runde der Schriftmacher des
belgischen Fahrers Verhilt, namens Geurremans, fast rechts
links an dem vor ihm liegenden Rohl vorbei; er rief dabei Rohl
an, der fiel und leicht verletzt wurde, und rief die beiden in Ver-
sehrte stehenden Schriftmacher Rohl und Deobilly an, schließlich
leicht schwer kitzend. Rohl wurde ins Krankenhaus gebracht,
wo er seinem Verletzungen erliegen ist. Verhilt ist gleichfalls leicht
verletzt. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Noch weiteren
Verletzungen sind Deobilly und Geurremans schwer verletzt; Rohl
und Verhilt haben leichte Hauptabwärtungen davongetragen.

Von Tag zu Tag.

- Hässliches Todesurteil. Aus Bonn, 28. Okt.,
wie geschrieben: In dem Prozeß wegen des am 30. Juli an den
Eheleuten Raaf und der Witwe Schmar zu Dorsbach begangenen
Raubmordes verurteilte das Schwurgericht die Angeklagten
Koforovic, Kupietz, Boir, Daniel, Bestler und Kontor zum Tode;
Koforovic wurde wegen Beihilfe und Beihilfung zu 20 Monaten
und Georg Bestler wegen Mitwissenheit zu sechs Monaten Gefängnis
verurteilt. Die Ehefrau Dejalien wurde freigesprochen.

- Hochwasser in Italien. Aus Braccio, 27. Ok-
tober, wird gemeldet: Alle Flüsse und Bäche des Berges sind
über die Ufer getreten. Die niedrig gelegenen Teile der Provinz
Vicenza mit den Städten Schio, Marostica und Thiene stehen
unter Wasser. Sämtliche Verbindungen sind abgeschnitten. In
Medigo reicht das Wasser bis zum ersten Stockwerk des Prästel-
turbgebäudes. Die Eisenbahnverbindung zwischen Este und Mon-
tagnia ist unterbrochen. Menschenleben sind nicht zu befragen.

- Dampfer-Kollision. Aus Neapel wird ge-
meldet: Auf der Höhe von Neapel stießen zwei überseeische
Dampfer zusammen. Beide Schiffe trugen schwere Beschä-
digungen davon.

- Ueberflutungen in Italien. Aus Neapel
28. Okt. wird gemeldet: Ein heftiger Regen ging heute Morgen
riesig und verursachte großen Schaden im Reichthum der Stadt
Neapel. Abströmende Wasser sind überflutet und Dämme ent-
sichert worden; das Dach einer Strichholzfabrik wurde abge-
brochen und Hundstücker in Verletzt wurden verwundet. Der Rest
der elektrischen Bahnen in der Gegend des Vesuvius ist unter-
brochen. In Boswell fand eine starke Ueberflutung
statt. Das Meer überflutete einen Teil der Stadt.
Die Bewohner der niederen, überfluteten Stadtteile erlitten
die Gefahr der Hunger. Militär arbeitet an ihrer Rettung.
In einem Straßchen steht das Wasser bis zwei Meter hoch.
Der angedeutete Schaden ist groß, doch ist kein Verlust an Men-
schenleben zu befragen. Der See Neapel nachher
weiter. 500 Kanonen sind abgebrochen; die Stadt-
verwaltung ist um ihre Unterbringung bemüht. - Die Kö-
nigin-Witwe hat ihre die Opfer in Calabrien 2000 Lire ge-
schenkt.

- Generalsbrand. Aus Antwerpen, 28. Okt. wird
gemeldet: Heute Nacht verbrannte eine heftige Feuerbrunst das
Büreau der Telephonzentrale vollständig und riss auch auf ein
in demselben Gebäude befindliches Warengeschäft über. Der
Telephonverkehr wird für einige Tage unterbrochen sein.

- Eingekerkertes Verbrechen. Aus
Paris wird gemeldet: Die kaiserliche Untersuchung gegen
den Amerikaner Huntington, welcher im Juli 95. J. an
Schießwunde seines Vaters, des ehemaligen Parlamentsredakteur
in der amerikanischen Botschaft in Paris, drei seiner Geschwister durch
Revolverkugeln schwer verwundet, wurde eingekerkert, da die voll-
ständige Ueberzeugung der unvollständigen Anklage, und da die
Art der Verbrechen Entwicklung und Begleitung von der
besten Art ist, ist die Untersuchung der Verbrechen die besten
bestehende Aufnahme des Verbrechen in Antwerpen durch den
richtigen Sachverständigen wurde herangezogen.

- Die zweite Weltliche Akademie, in welcher Hans Sallis
(Sopran) aus Mannheim als Solist mitwirkte, findet heute
(Dienstag) abend im Musiksaal des Hoftheaters statt.
Das erste künstlerische Konzert des Heidelberger Hoch-Streits
genährte sich an einer ergreifenden Beherrschung. Zwei Organe
galt es zu ehren: Josef Sallis und Krieg, die aus der Kan-
in unheimlich rascher Reihenfolge entziehen. Generalmusikdirektor
Dr. Wolfgramm hol in herausragender Weise den beiden
Geigern im Rahmen des Hoch-Streits eine Guldigung beigetragen,
indem er das Programm des ersten Konzertes, die von Herrn er-
öffnenden „Preludium“ von Liszt ausgenommen, ausschließlich dem
nordischen Komponisten widmete. Ergreifend und bedeutend ge-
staltete, beständig beständig und Heftiger Behauptung, wiegen
Hilfs prävalierende Klänge zum Gedächtnis brachte aus dem
unerschütterlichen Ozean hervor. Das Weltliche und die am
Ziele sein kam unter Wolfgramm's in der Reihe dieser geistig vor-
übergehenden symphonischen Dichtung völlig aufgehenden Leistung
in klaren Weise zum Ausdruck. Mit Ausnahme der letzten
Orchesterstücke, deren einzelne Nummern wie „Preludium“ und
„Kontingenter Variationen“ in der Bearbeitung für Klavier eine
weite Verbreitung gefunden haben, steht die geführte Auswahl aus
Wrieg's Schöpfung ein außerordentlich wohlverständliches Ana-
logium vor. Sowohl der von dem Baritonisten G. Sallis ma a
(Sopran) gesungene Singspiel „Kontingenter“, als auch die drei
ausgesprochen allseitigste Romane mit Variationen für zwei
Klavier (von Hel. Joh. F. Liszt) und Dr. Wolfgramm
auf zwei herrlichen Singspiel's meisterlich vorgetragen) und Werke,
die nicht von jedermann gleich beim ersten Hören auf ihren köst-
lichen Reiz empfunden zu werden im Stande sind.

- Oberhalb der „Kontingenter“ mutete das Gedicht „Der
Einfluss“ an. Die Dichtung von H. C. Wolfgramm. In der
metrische Uebersetzung solcher Dichtungen gemeinlich nicht einen ein-
geleiteten Wagnis geht. Wie leicht wäre zum Beispiel die ungenü-
gliche heilige Wieg'sche Strophen des „Kontingenter“ in ein an-
ständiges Gedicht zu bringen! Da freilich der aus Dorsbach er-
wähnte Sänger nicht den nicht zu weichen war, hat dieses Ueber-
setzwerk weniger zu Tag. Die Dichtung ist im Wagnis zu
den ungenügenden Uebersetzungen der vorangehenden weltlichen Werke
der Dichtung der Wieg'schen „Der Kontingenter“ von Wolfgramm,
J. von Hofstein, nennen. Das ist doch wenigstens wunderbares
Talent, aber die jeder grammatischsten Regel ohne nachstehende
Wortumstellungen. Die Französisch gedichtete keine Kontakte für
Schlüssen, Französisch und Deutscher gehört zu den obersten
Reihen der Welt und ist höchst genant, als legend ein an-
dres Wort des Wieg'schen. Das ist unter Dr. Wolfgramm's
Verständnis, unter Mitwirkung der Damen Lebin-Wieg und v. Wieg-
leiblich vom Anwesen der langjährigsten Dichtung ganz ver-
ständlich zu werden gebracht werden konnte, wie verstanden. So hat
dem Heidelberger Mannheim mit einer Wieg'schen Uebersetzung. Ober
soll es in unsterblich lebenden Stadt mit dem Wieg'schen Quartett
des vorangehenden Wieg'schen, das wir im ersten Kammermusik-
konzert zu hören bekommen, sein Vernehmen haben?

- Von der Heidelberger Universität. Bei der ersten Immatri-
kulation am Samstag wurden inskribiert: in der theologischen
Fakultät 11, in der juristischen 56, in der medizinischen 68, in der
philosophischen 111, in der naturwissenschaftlich-mathematischen
58, zusammen 296 Studierende. Unter dem einachtzigsten
Herrn befindet sich auch der Prinz von Orleans, welcher
im Heidelberger Hofes Wohnung genommen hat.

- Das Wieg'sche Singspiel „Kontingenter“ und „Kontingenter“
bei seiner Uebersetzung im Hoftheater zu Stuttgart eine
angenehme Uebersetzung.

- Das Wieg'sche Singspiel „Kontingenter“ und „Kontingenter“
bei seiner Uebersetzung im Hoftheater zu Stuttgart eine
angenehme Uebersetzung.

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

fähige Ungerechtigkeiten des jungen Huntington fest-
gestellt wurde und dieser in einer Irrenanstalt in Paris unter-
gebracht ist.

- Der erste Schnee. In der Nacht zum 27. Oktober
hat es im Siedengebiet, wie aus Wypenzell gemeldet wird,
bis auf 1000 Meter hinunter geschneit.

- Wippenbühl zwischen Mädchen mit id-
tlichem Aussehen. Die Wippenblätter werden aus Wien:
In einem Wald in der Nähe von Leuberg fand ein Wippen-
bühl unter schweren Bedingungen statt zwischen dem Wippen-
Mädchen Reiter und dem Wippenbühl Mädchen Anna, beide
Prostituierten der Kaiserstadt Wien einer Wiener Expedition-
firma. Im ersten Gange wurde die Anna an der Seite leicht
verletzt im zweiten Gange wurde die Reiter durch Wippenbühl
schwer verwundet, so daß sie später gestorben ist. Ursache des
Unfalls ist, daß jedes Mädchen mit demselben Hauptmann ein
Verhältnis hatte, der beiden die Ehe versprochen hatte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Düsseldorf, 28. Okt. Die diesjährige hier statt-
gehabte große Wanderausstellung der Deutschen
Landwirtschaftsgesellschaft ist mit einem
Besuch von fast 25 000 M. Die Besuchsziffer betrug rund
285 000 Personen.

* Paris, 28. Okt. Heute abend gab Präsident Fal-
lières im Elisee ein Festmahl, an welchem der König
und die Königin von Spanien, teilnahmen. Ferner
waren anwesend die Mitglieder der spanischen Botschaft und
des spanischen Konsulats, der frühere Präsident Loubet,
die Minister und die obersten Spitzen der Behörden, der
österreichische Botschafter und der englische Botschafter.

* Rom, 28. Okt. Morgen sind 25 Jahre verfloßen seit
dem Tode, an dem der gegenwärtige Ministerpräsident Gio-
litti zum ersten Male in das parlamentarische Leben ein-
trat. Aus diesem Anlaß überreichten ihm seine Minister-
kollegen einen künstlerisch ausgeführten Schild mit Widmung.
Die Regierung und der Zentralverband Deutscher Industrieller.

* Berlin, 29. Okt. Anlässlich der Tagung des Zen-
tralverbandes deutscher Industrieller fand heute abend im
Botschafter ein Festmahl statt, an welchem teilnahmen: der
Staatssekretär des Innern Dr. von Heimann-Soll-
weg, Handelsminister Delbrück, Innenminister
Breitenbach und andere höhere Beamte. Nach dem
Kaiserhof des Vorstehenden, Günterbesitzer Papellus, be-
grüßte Seb. Kommerzienrat Kirchorst die Ehren Gäste, in-
dem er sein Bedauern ausdrückte, daß Finanzminister Freyher
von Rheinbaben durch dienstliche Obliegenheiten heute abend
ferngehalten sei. Kirchorst betonte in seiner Rede die Notwen-
digkeit der Geschlossenheit innerhalb der Industrie, besonders
des geschlossenen Kampfes gegen die Umsturzpartei. Der
Ansturz gebe nicht nur von der Sozialdemokratie aus, son-
dern auch von anderen Arbeiterorganisationen, deren Zweck
sei, Feindschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herzu-
stellen. Dieser Bewegung gegenüber den Herrenstandpunkt ge-
wahrt zu haben, sei nach ihrer Ueberzeugung richtig gehalten.
Die Leiter der Industrie nehmen keinen anderen Standpunkt
ein, als daß sie die ersten Bedanken der Industrie seien. Mögen
die Vertreter der Regierung überzeugt sein, daß die Vertreter
der Industrie es für nötig gehalten haben, wenn sie dem sozia-
len Streite nicht folgen und daß sie bemüht seien, die Lebens-
fähigkeit der Industrie zu erhalten.

Handelsminister Delbrück erwiderte namens des
Finanzministers und führte aus, daß die Regierung sich nicht
in dem Sinn von Kirchorst's Anschauungen zwingen zu lassen
brauche. Die Finanzminister müsse nicht nur der Industrie,
sondern auch dem Arbeiter ein treuer Berater sein. Delbrück
schloß: Die heutigen Verhandlungen haben gezeigt, daß der
Zentralverband auf festester Grundlage nicht verneinen will,
sondern geben. Ein Streit ist nur über das Maß. Das Kir-
chorst sagte, wir wollen Herren im Hause bleiben, hat in der
öffentlichen Meinung mehr geschadet, als manche bittere Tat.
Es liegt jedem Unternehmer fern, ein mittelalterliches
Herrschaft gegenüber den Arbeitern anzustellen. Es liegt
und fern, den freien Willen zu beschränken, auch wenn es sich
um unsere Arbeiter handelt. Wir wollen Kameraden unserer
Arbeiter sein, doch wird die deutsche Industrie nicht nur als
Industrie groß sein, sondern auch in der Nahrung des Auslands.

Der Kaiserlich.
* Wien, 28. Okt. (Abgeordnetenhause.) In
der fortgesetzten letzten Sitzung der Kaiserlich-Abgeordnet-
en Abgeordneter Dr. Urban der ganz besonderen Wichtig-

geleiteten Wagnis geht. Wie leicht wäre zum Beispiel die ungenü-
gliche heilige Wieg'sche Strophen des „Kontingenter“ in ein an-
ständiges Gedicht zu bringen! Da freilich der aus Dorsbach er-
wähnte Sänger nicht den nicht zu weichen war, hat dieses Ueber-
setzwerk weniger zu Tag. Die Dichtung ist im Wagnis zu
den ungenügenden Uebersetzungen der vorangehenden weltlichen Werke
der Dichtung der Wieg'schen „Der Kontingenter“ von Wolfgramm,
J. von Hofstein, nennen. Das ist doch wenigstens wunderbares
Talent, aber die jeder grammatischsten Regel ohne nachstehende
Wortumstellungen. Die Französisch gedichtete keine Kontakte für
Schlüssen, Französisch und Deutscher gehört zu den obersten
Reihen der Welt und ist höchst genant, als legend ein an-
dres Wort des Wieg'schen. Das ist unter Dr. Wolfgramm's
Verständnis, unter Mitwirkung der Damen Lebin-Wieg und v. Wieg-
leiblich vom Anwesen der langjährigsten Dichtung ganz ver-
ständlich zu werden gebracht werden konnte, wie verstanden. So hat
dem Heidelberger Mannheim mit einer Wieg'schen Uebersetzung. Ober
soll es in unsterblich lebenden Stadt mit dem Wieg'schen Quartett
des vorangehenden Wieg'schen, das wir im ersten Kammermusik-
konzert zu hören bekommen, sein Vernehmen haben?

- Von der Heidelberger Universität. Bei der ersten Immatri-
kulation am Samstag wurden inskribiert: in der theologischen
Fakultät 11, in der juristischen 56, in der medizinischen 68, in der
philosophischen 111, in der naturwissenschaftlich-mathematischen
58, zusammen 296 Studierende. Unter dem einachtzigsten
Herrn befindet sich auch der Prinz von Orleans, welcher
im Heidelberger Hofes Wohnung genommen hat.

- Das Wieg'sche Singspiel „Kontingenter“ und „Kontingenter“
bei seiner Uebersetzung im Hoftheater zu Stuttgart eine
angenehme Uebersetzung.

- Das Wieg'sche Singspiel „Kontingenter“ und „Kontingenter“
bei seiner Uebersetzung im Hoftheater zu Stuttgart eine
angenehme Uebersetzung.

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

lichkeit und Fähigkeit, mit der die österreichische Regierung im-
mitteln der ungenügend schwierigen Konstellation den Aus-
gleich erreicht, der gegenüber dem Spezial-Konferenz-
forum wesentliche Vorteile zeige, hohe Anerkennung. Der We-
ner betont, daß die staatsrechtlichen Sonderbestimmungen Lin-
garns, die bereits bei der Brüsseler Konvention vorzuziehen
wurden, sich bei dem Abschluß neuer Handelsverträge sehr ge-
schäftlich erweisen könnten. Lemski erklärt, daß die Anwesen-
heit aus politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht für
den Ausgleich stimmen. Graf Sierenberg verteidigt den
Ausgleich vom Standpunkte des Oesterreichers und Tschechen.
Der Redner erwidert das Bedeutende im Ausgleich darin, daß
er von keiner ungarischen Partei beschloffen wird, die heißt für
die Trennung Oesterreichs von Ungarn und die Personalunion
eingetreten ist. Der Ausgleich sei notwendig, um gegen die
Sozialdemokratie und die Kartelle wirksam auftreten zu können
und dem volkswirtschaftlichen Standpunkte aus notwendig,
weil beide Reichshälften wirtschaftlich aufeinander angewiesen
seien. Redner bedauert, daß die Regelung der Grenzfrage aus
dem Ausgleich ausgeschaltet sei, denn die wichtigste Voraus-
setzung für die Macht Oesterreichs bestehe in der Schaffung einer
starken Armee zur Bekämpfung des inneren und äußeren Fein-
des. Redner bedauert ferner aufs Tiefste die Zerfahrenheit im
böhmischen Lager gerade in diesem Augenblicke und begründet
es als infortt, daß die böhmischen Minister beiseite würden,
bevor der Ausgleich beendet sei, den sie mitunterzeichnet haben
und wagt die Vertreter des böhmischen Volkes vor der Politik
des persönlichen Ehrgeizes. Abgeordneter Kaiser erklärt, daß
die Regierung das Mögliche zu erreichen bestrebt war,
nicht aber nachzugeben, daß die Errungenschaften des neuen
Ausgleichs durch seine Nachteile namentlich in staatsrechtlicher
Beziehung aufgewogen werden. Kapinski erklärt, daß die
polnische Volkspartei aus politischen und wirtschaftlichen Grün-
den gegen den Ausgleich stimmen werde. Nachdem Armana ge-
sprochen hatte, wurde die Verhandlung abgebrochen und die
Sitzung geschlossen.

Bar Arbeiterbewegung.
* Berlin, 29. Okt. Eine Versammlung des Arbeit-
geberverbandes für das Berliner Köpfer-
gewerbe erklärte sich gestern mit dem Ergebnis der Ver-
handlungen zwischen der Arbeitgeberkommission und den Ge-
hilfsvereitern einverstanden und beschloß, einen Tarif auf dieser
Grundlage abzuschließen. Die Arbeit soll am nächsten Mon-
tag wieder aufgenommen werden.

Das Projekt Woll-Garten.
* Paris, 28. Okt. Dem „Petit Parisien“ zufolge
wird der Vorschlag und bevollmächtigte Minister Rey-
mond Leconte nicht nach Berlin zurückkehren,
jedoch einen seinem Range entsprechenden Posten erhalten.

Die Vorgänge in Marokko.
* Paris, 28. Okt. Dem „Temps“ zufolge wird der spanische
Minister des Aeußeren, Salazar, das spanische Königspaar
vor die Ueberebung begleiten. Dieser Umstand sei für die
politische Bedeutung des Pariser Besuchs des Königs Alfonso
im Hinblick auf das französisch-spanische Einver-
nehmen in Marokko sehr bedeutsam.

Das spanische Königspaar in Paris.
* Paris, 28. Okt. Beim Festmahl zu Ehren des Königs
und der Königin von Spanien brachte Präsident Fallieres
ein Trinkspruch aus, in welchem er hervorhob, daß die
Fahrt, welche seit dem ersten Besuch des Königs verfloßen, die
Bande der Solidarität und Freundschaft, welche die beiden Vän-
der verknüpfen, noch tiefer geschlossen hätten. Frankreich nehme
Antheil an der Freude Spaniens, wie an den Freuden, von
denen jedes der schönsten Provinzen Spaniens betroffen worden
seien. Es freut ihn mit über die Geburt des Thronerben, es
reicht an den Feiern teil, welche Andalusien und Katalonien
betroffen hätten, die von derselben Geistes, wie mehrere Provin-
zen Frankreichs, bezeugt worden seien. Er empfand mit
hoher Befriedigung, daß man in diesem Jahre gesehen habe,
wie Frankreich und Spanien sich von neuem zu einem Wert
der Zivilisation verbunden durch das gegenseitige Vertrauen und
die Unterstützung, welche sie sich gewährten.

Der König erwiderte, er bedankte sich für die herz-
lichen Wünsche der Franzosen, er sei dankbar, daß Frankreich die
Geburt des Thronerben in Spanien freudig begrüße und die
Freude der spanischen Provinzen mitfühle. Er sei sicher,
daß solche Wünsche in Spanien einen Widerhall finden und dank-
bar aufgenommen würden. Er teilte die Befriedigung des Präsi-
dents darüber, daß neue Bande sie verknüpfen.

Nach jedem Trinkspruch wurde die betreffende Nationalhymne
gespielt. Nach dem Festmahl empfing der König die französischen
Gäste nehmen auf die Ausstellung, oder die einzelnen Aus-
stellungsgruppen (Amerikaner Kunst, Dänemark, Industrie, Dan-
del, spanische Einrichtungen, Sport). Ein anderer Teil soll sich
auf Klängen, Klängen Klängen oder Klängen Klängen be-
geben. Der Propaganda-Ausschuss stellt für das Preisaus-
schreiben eine Summe von 5000 Mark zur Verfügung und be-
stimmt, daß die Summe in ganzer Höhe zur Vertheilung gelangen
soll. Zunächst sollen 5 Preise zu 500 Mark zur Vertheilung
kommen, die Höhe der weiteren Preise und Anzahl wird durch
das Preisrichterkollegium bestimmt; die Klängen Klängen
jedoch nicht unter 10 Mark betragen. Als Preisrichter fungieren
a. Professor Max Dado, Professor Fritz Geles, Direktor
Friedr. Wg. Professor Adolf Geisler, Professor Karl Hart,
Professor Rich. Kriegermann.

Ein neue große Oper „Mefistofele“ von J. de Lara hat im
Stadttheater zu Leipzig einen großen Erfolge gehabt.
Der amüsante Komponist, Kapellmeister Dagei und die Hauptdar-
steller wurden höchstens gerufen.

Handelsminister und Deutsche Dichtergedächtnisstiftung. Han-
delminister Delbrück teilte in einem Erlaß an die Regierungs-
präsidenten und den Oberpräsidenten in Potsdam mit, daß er
der Deutschen Dichtergedächtnisstiftung in Hamburg-Großhofen
für 3 Jahre einen Beitrag gewährt und dabei die Erwartung
ausgesprochen habe, die Stiftung werde bereit sein, auch die
Bibliothek von gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungs-
anstalten in gleicher Weise wie die Volksbibliotheken zu unter-
stützen.

Buntes Feuilleton.

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

- Die Dichtung des jüngsten Erdbebens. Ein Neuen wendet
die Erdbebenstände von dem verheerenden Erdbeben in Kal-
ifornien, das so viele Opfer an Menschenleben gefordert hat, den
Blick auf die von der Natur so verheerend überaus ausgeschaltete
Dante, die Spitze des „Stiefels“, den die italienische Volk-

Bekanntmachung.

Handelshochschulkurse.

Am Dienstag, 29. Oktober beginnen folgende Vorlesungen und Fachtage:

- „Öffentliche Vorlesung“** des Geh. Hofrats Dr. Gothe u. über: „Kulturgeschichte Italiens im Zeitalter der Renaissance“, abends 8 Uhr im Bürgererschulsaal des alten Rathauses F 1.
- „Öffentliche Vorlesung“** des Professors Dr. Salomon über: „Einführung in die Geologie“, abends 8 Uhr im Bürgererschulsaal des alten Rathauses F 1.
- „Allgemeine Vorlesung“** des Geh. Hofrats Dr. Gothe über: „Gewerbepolitik“, abends 7 Uhr im Auditorium der Gewerbeschule Karlsruher Schulhaus C 6.
- „Allgemeine Vorlesung“** des Stadtschreibers Dr. Erdel über: „Bürgerliches Gesetzbuch I. Teil“, abends 8 Uhr im Doppelaal 23 der Handelsschule (Karlsruher Schulhaus).
- „Fachtage“** des Regierungsrats Endreß über: „Eisenbahntransportrecht“, im Saal 8 der Handelsschule.

Die am 24. Oktober begonnene „Allgemeine Vorlesung“ Gothe's über „Volkswirtschaftslehre“ wird am 29. Oktober, abends 9 Uhr im Auditorium der Gewerbeschule fortgesetzt. 30884

Städtische Handelsfortbildungsschule

Stundenplan für das Winterhalbjahr 1907/08 betr.

Von Montag, den 28. er. an dauert der Unterricht:

- der Knaben in den Vorklassen u. I., II. u. III. Kursen u. der Mädchen der Kurse I., II. u. III. am Vormittage von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr oder am Nachmittage von 2—6 $\frac{1}{2}$ Uhr;
- der Mädchen, die noch handhabungsfähig sind, in Kurs I. Dienstag u. Freitag von 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr und in Kurs II. Mittwoch u. Samstag „7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr“;
- der Schüler mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst in Kurs A am Montag u. Donnerstag von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr und am Freitag „2—4 Uhr“; in Kurs B am Dienstag u. Freitag von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr und am Donnerstag „7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr“.

Wir veröffentlichen die Unterrichtszeiten zur gefälligen Kenntnisnahme der betr. Firmen, Eltern u. Vormünder mit dem Anfügen, daß gemäß § 11 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 Unterricht nach 7 Uhr abends nicht erteilt wird. 30872

Mannheim, den 24. Oktober 1907.
Das Rektorat
Dr. Bernhard Weber.

Rheinu. Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 2. November, vormittags 10 Uhr

werden im Hause des Landwirts Philipp Ley, Wilhelmstraße 7 in Rheinu. weichen Geschäftsausgabe nachstehende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

3 Pferde, 3 Pferdegeschirre mit Beden, 5 vollständige aufgerüstete Wagen und sonstige Landwirtschastliche und Hausgerätschaften. 74085

Leo Eriehsen

bis zum 31. d. Mts.
Hotel „Pfälzer Hof“ Privat-Charakterbeurteilung
auch nach der Photographie etc. 74075

Feuerwehr-Singchor Mannheim.

Ru den am Samstag, den 9. Novbr. 1907, abends 8 Uhr stattfindenden



Familien-Abend mit Ball

im oberen Saale „Goldsaal des Apollotheater“, gefolgt von uns lässliche Kameraden der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, der Musik- und Voltstanzwehr, ebenso die der Spilplätze, sowie Freunde und Mitglieder des Singchors ganz ergebenst eingeladen. 30879

Der Vorstand.
NB. Einladungsarten für Günstigende sind zu haben in Kamerad W. Krieger, R. 4, 6, III. und Kamerad E. Roldraap, G. 4, 10, III.
Die Besuche werden gebeten in Uniform zu erscheinen.

Friedrichshof am Hauptbahnhof.

Alleiniger Spezial-Ausschank
von
Münchener Spatenbräu
(Gabriel Sedlmayer)
Direkt vom Fass.
Diner u. Souper im Abonnement.
Anerkannt gute Küche.
Inhaber Heinrich Heiler. 74700

Johann Mischler

Mannheim, Bachstrasse 4. 74520
Als Neuheit empfehle ich:
Pat. Herd-Milch-Vorwärmer; ferner: Milch-Separatoren, Buttermaschinen, Milchhühler, Milchvorwärmer, Milch-Kannen, Pasteur-Apparate, Milchfilter, Butterformen, Käseapparate, selbsttätige Quargpressen, Neuhelken ersten Ranges für hygienische Milchgewinnung etc.
Bewährteste Landwirtschaftliche Maschinen aller Art des In- und Auslandes.
Spezialität: Molkerei-Richtungen für Kraft- und Handbetrieb. — Complete Anlagen.

Telephon 1805. **Wilh. Dönig * P 7, 15** Heidelbergerstr.
Grosse Auswahl Möbel-Geschäft • Braut-Ausstattungen in allen Billigste Preise.
Gediegene Arbeit Einfache, solide Möbel in grosser Auswahl zu bill. Preisen. Franko-Lieferung.

Neu! 25 kerzige Lampen **Neu! 25 kerzige Lampen**

D. R. P.

Billige Elektrische Beleuchtung
durch Anwendung der

Osram-Lampe.

Hauptvertretung:
Stotz & Cie.
Elektricitäts-Ges. m. b. H.
Mannheim O 4, 8/9.
Telephon 662 u. 3251.

Eine einzige
Osram-Lampe
kann im Jahr im Mittel 30 Mark,
in günstigen Fällen bis 100 Mark
Stromkosten sparen.

Bekanntmachung.
Nr. 30302 I. Wir bringen in Erinnerung, daß zur Einigung der Verdingungen mit dem Haupt- (Friedhof-)Versteigerer das Hauptangebotsrecht gegenüber den Verdingen des Bauers A. Knapp bestimmt ist und daß aus der Anzahl und Qualität der Verdingen an dem halbrunden Platz vor dem genannten Eingangstor zu ersehen ist. Das Recht vom Hauptangebotsrecht geltende Verdingen bleibt während der Verdingungszeit unbedingten, da dessen Verdingen durch Verdingen (von welcher Art auch) zu Hauptangebotsrechten geführt hat. 30851

Mannheim, den 1. Okt. 1907.
Friedhofskommission:
Martin, Betler.

Vergebung von Auffüllungsarbeiten.
No. 141181 Die Vergebung, Verkauft und profitierliche Auffüllung von ca. 1500 cbm Füllboden für die Auffüllung der Grotte Grotte zwischen Grotte und kleine Grotte, sowie des Hofes der Grotte, soll öffentlich vergeben werden.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bauamt, Extra L 2, 9, zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Nachweise bei dem Bauamt, Extra L 2, 9, in Empfang genommen werden.
Angebote sind verpackt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Bauamt bis zum Montag, 11. Novbr. 1907, vormittags 11 Uhr einzuliefern, wobei die Größe der einzuliefernden Angebote im Gegensatz der etwa erschienenen Preise festzulegen wird.
Nach Verleihung der Verdingungsberechtigten eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. 30870

Ausschreibung 8 Boden.
Mannheim, 28. Oktober 1907.
Städt. Tiefbauamt:
Eisenlohr.

Vergebung.
Die Ausführung der Anstreicherarbeiten und zwar ca. 12000 qm Deckenarbeiten und 500 qm Putzarbeiten für die Erweiterungsbauten im Wasserwerk Käferthaler Wald soll im ganzen oder getrennt im Wege der Submission vergeben werden. 30871

Die Unterlagen zur Vergabung liegen in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11, während der Dienststunden von 8—12 und 2—6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.
Bittungsfähige Unternehmer welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Donnerstag, 31. Okt. 1907, vormittags 11 Uhr, verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen.
Mannheim, 24. Okt. 1907.
Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Wichter.

Ein Posten
Mädchen Paletots
in marine und hellfarbig mit Tressengarnitur
passend für das Alter von 2-14 Jahren zum Ausschuchen
390 Mk.
Warenhaus
S. Wronker & Co.
74706

Verlobte
sollten vor Einkauf ihrer Einrichtung nicht vergessen, unsere 40 Zimmereinrichtungen enthaltende **Möbel-Ausstellung** zu besuchen. — Besichtigung ohne jeden Kaufzwang
Ciolina & Hahn
(Ink. Paul Hahn) 7407
N 2, 9c Mannheim N 2, 9c
Arbeitsvergebung.
Für den Neubau der Schillerschule sollen im Wege des öffentlichen Angebots die **Schlofferarbeiten** vergeben werden.
Angebote hierzu sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Montag, 11. Nov. 1. 3. vormittags 11 Uhr auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amtes einzureichen, wo auch Angebotsformulare gegen Ertrag der Umbaukosten in Empfang genommen werden können und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters erfolgt.
Mannheim, 28. Oktober 1907.
Städt. Hochbauamt:
Berren. 30880

Cognac Scherer
In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frank. u. M.)

Niederlagen durch Plakate erkenntlich.

Saison-Ausverkauf in Tapeten!
Ca. 50000 Rollen habe wegen Räumung weit unter Einkaufspreisen zu vergeben.
Säme niemand, sich ohne Kaufzwang über die enorm billigen Preise und das vorzügliche Material zu orientieren. 73168

Heidelberger Tapeten-Manufaktur
M. Schüreck
Leiter C. Götz, langjähriger Verkäufer der Firma A. Wihler.
Q 1, 12 — Telephon 2024

Danksagung
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem uns betreffenden schweren Verluste unseres langgeliebten und unvergesslichen Vaters, Sohn und Bruder, Onkel u. Schwager 18900

August Haupt
sagen wir für die reichen Blumenpenden u. die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders Herrn Stadtpfarrer Kochler für die trostreiche Grabrede, sowie den Beamten u. Kollegen der Firma Bach u. Co. für die Krummbedienung am Grabe, hiermit Allen unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marg. Haupt geb. Bauer nebst Kinder,
Familie Ferd. Haupt.

Geld! sofort Geld!
Geld! sofort Geld!
Geld! sofort Geld!
Geld! sofort Geld!

Werte Vorläufer bis 1. Exportieren an 10000 l. Waren, welche wir zum Verleihen übergeben werden.
Nicht kauf jed. Vorkauf Möbel, Grundstücke u. Ware gegen 10000

bar.
M. Arnold, Auktionator
N. 11. Telephon 2245.

Wein- u. Liqueur-
:: Etiketten ::
Spisekarten und
:: Weinkarten ::
Fremden-Listen
für Gasthäuser:
empfehle die

Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei
G. m. b. H.

Magazine
Im Souterrain ein Raum ca. 15 qm als Magazin, Lager oder Versteigerung zu vermieten. Preis hal. Wärfelstr. 5, 11

Große Stallung
mit Heuboden, entsprechenden Nebenraum u. Pferdeställe. Teilung auf 1. Januar 1908 zu übernehmen. 54443
Wd. Götze, Os, part.

Stallung für 6 Pferde mit Wagenremise und Wohnung zu vermieten. Preis hal. Wärfelstr. unter Nr. 13 342 an die Expedition dieses Blattes.

Landbutter
5 Pfd. à Ml. 1.05.
frische
Schweizerbutter
5 Pfd. à Ml. 1.15.
frische große
Sied-Gier
7 Pfd. 100 Stück Ml. 6.80.
Große frische
Schmug-Gier
6 1/2 Pfd. 100 St. Ml. 6.20.
frische mittelgroße
Gier
6 Pfd. 100 Stück Ml. 5.80.
Mannheimer
Eiergroßhandel!
D 1, 1, 1

Pianos
nur erstklass. Fabrikate
von **425 Mk.** an.
Pianos zur Miete
per Monat **6 Mk.** an.
von **A. Donecker**
L. 1, 2. 30177

Bureaux.
Kleindammstr. 12. 2. Stock ein
oder 2 Zim.
u. Keller als Bureau zu v. 12797

P 3, 1
gegenüber d. Hauptpost

Kaufhaus Merkur

Telephon 3

Unterzeuge

für Damen, Herren und Kinder

besonders wohlfeil

74697

Herren-Normalhemden	85 Pfg.,	1.45	1.75 Mk.
Herren-Normalhemden, Vorderschluss	1.90	prima	2.30 Mk.
Herren-Normalhosen	1.35	1.90	Mk.
Herren-Normaljacken	1.00	1.25	1.90 Mk.
Herren-Westen, gestrickt	1.85	2.25	3.75 5.50—10 Mk.
Kinder-Reform-Schulhosen	1.20	bis	2.30 Mk.

schwarz und normalfarbig gestrickt, je nach Grösse.

Damen-Normaljacken	1.05 Mk.
Damen-Reformhosen	2.35 bis 4 Mk.
Damen-Jäckchen aus Zephirwolle	50, 75, 90 Pfg. bis 1.50 Mk.
Damen-Bolerowesten, gestrickt	1.00 1.50 2 bis 4 Mk.
Damen-Schulterkragen	2.60 3.00 3.50 Mk.
Kinder-Normalanzüge	von 1.00 bis 3.30 Mk.



Jacken
Hemden
Hosen

in allen
Grössen
vorrätig

Golfblusen und Jackets für Damen und Kinder,
Kniewärmer, Leibbinden, Damen- und Kinder-
Kapuzen, Schulhauben und Mützen, Knaben-
und Herren-Sweater, Schultertücher, Kopfschals.

M. Hirschland & Co. P 3, 1.

Es brennt!

Dr. W. Schmid's Reichsglühstrumpf
Überall, wo Wert auf gute Beleuchtung und preiswürdigen
Einkauf gelegt wird.
In jedem einschlägigen Geschäft zu haben.

Unsere Einrichtungen zum
Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.
Esch & Cie.
Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: W 1, 3, Breite Strasse.

Ach!

hätte ich das nur früher gewusst

hört man täglich das Publikum sagen. Ich kann nicht
genug das geehrte Publikum auf meine enorm billigen
gestellten Möbelangebote aufmerksam machen. Wer
bei seinem Einkauf Geld sparen will, überzeuge
sich durch einen kleinen Versuch.

Salons in allen Stufen	Speise- Zimmer	Schlaf- Zimmer
hochmoderne Küchen	einzelne Möbeln	eis. Bett- stellen etc.

Von heute auf einige Zeit nur solange Vorrat:
ca. 25 Schlafzimmer m. Schlitzorel hochmodern
hell, komplett m. Spiegelchr. M. 335.—
sowie des Wohn- u. Schlaf-
zimmer komplett m. Zutaten „ 495.—
Niemand verlässe dieses günstige Angebot.

Möbelkaufhaus
L. Weinheimer
J 2, 8, Ecke.

In einer Minute!

Ist es möglich, selbst ganz ungepflegte Zähne durch Anwendung
imprägnierter Zahnbürsten blendend weiss zu machen.
Garantiert unschädlich. Nicht teurer als gewöhnliche Zahn-
bürsten. Deutsches Reichspatent No. 175205. (Patentiert in
weiteren 14 Kulturstaaten.) Zu haben a Mk. 0.60, 1.—, 1.50
in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. 6861

Verkaufsstellen überall durch rote Plakate ersichtlich.
Sowohl im In- als auch im Ausland mit grösstem Erfolge eingeführt.

Zahlreiche Anerkennungen • Zahlreiche Anerkennungen

Zu haben in Mannheim:

- Drogerie H. Merkle, Gontardpl.
 - „ G. Springmann, P 1, 4
 - „ zum Waldhorn, D 3, 1
 - Parfümerie H. Kirsch, Friedrpl.
 - Seifenh. M. Oettinger Nr., F 9, 2
 - W. Albers Kaufhaus zur Gesund-
heit, P 7, 18
 - Jeh. Dietsche, Bürstenfabr., P 4, 2
- Ausserdem in Nagros zu beziehen von Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Carl Bischoff & Sick

empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten

Ruhrkohlen, Ruhrkoks Brikets, Brennholz etc.

G 7, 11 Telephone 524 G 7, 11

Verkauf.

Zillertal!

Nachdem beschlossen worden ist, dass
nichts mehr von dem Restaurations-Lokal
stehen bleiben soll, werden von

heute ab

sämtliche noch vorhandenen Gegenstände
billigst verkauft. 74703

3000 Stühle von Mk. 1.20—1.70

1000 Tische von Mk. 2.00—6.50

sowie

Porzellan, Wäsche, Küchengeschirr,
Bierleitungen

und vieles andere mehr, werden zu jedem
annehmbaren Preis abgegeben.

Die Direktion.

Seltene Gelegenheit!

Möbel-Verkauf.

Sämtliche Hotel-Möbel, bestehend aus 40
kompletten Zimmern in Eichen, hochmoderne
Einrichtung, werden vom 1. November ab, unter
der Hand verkauft. Die Sachen werden nur
zimmerweise abgegeben und sind für Private
sehr passend; die Möbel sind vollständig neu
und nur 6 Monate im Gebrauch. 74702

P 6, 20 Ernst Gidler P 6, 20.